

Danziger Zeitung

Westpreussisches Volksblatt Danziger Volksblatt

**Anzeigen für den Freistaat Danzig
Pommerellen und die östlichen Gebiete**

mit den Beilagen: „Kreuz und Krone“, „Literatur, Kunst und Wissenschaft“, „Der Rechtsfreund“, „Heimatlänge“, „Die Welt der Frau“, „Kinderzeitung“, „Wochenend und Ferien“.

Anzeigenpreise und -bedingungen: Die einseitige Millimeterzeile (81 mm breit) oder deren Raum im Anzeigenteil 10 Pf., im Reklameteil (88 mm breit) 50 Pf. Auslandspreise, Beilagen und Rabattpreise nach Tarif. Auf amtliche Anzeigen kein Rabatt. Plak., u. Fernwörterkarten sowie teleph. Beilagen und Abbestellungen sind ohne jede Verbindlichkeit. Für Fehler infolge unendlichen Manuskriptes oder i. d. Aufgabe keine Gewähr. Bei verspäteter Zahlung, Konturgen, Verweigerung und gerichtlich. Beitreibungen kein Rabatt. Gerichtsstand Danzig. Telegr.-Adresse: Danziger Zeitung Danzig.

Noch immer die Weltwirtschaftskonferenz

Noch immer sucht man mühsam nach einer Möglichkeit, die Weltwirtschaftskonferenz nach außen hin nicht als völlig resultatlos abzugeben, insbesondere England und Amerika, die sich gegen die Stabilisierung ausgesprochen haben und damit nicht mit Unrecht als Hindernisgrund für ein Weiterarbeiten der Konferenz hingestellt werden, bemühen sich nach dieser Richtung. Inzwischen tagen die Länder, die an der Goldwährung festhalten wollen und in ihrem Interesse vielleicht daran festhalten wollen in Paris unter dem Vorsitz Frankreichs. Es liegen folgende Meldungen vor:

Chamberlain über die Aussichten der Weltwirtschaftskonferenz.

London, 10. Juli. Vor der Wiederaufnahme der Unterhandlung über die Vorrangfrage des Vortrags Office schloß sich Chamberlain der Ansicht an, die Aussichten der Weltwirtschaftskonferenz. Er gab zu, daß die Arbeiten der Konferenz eine „sehr ernste Störung“ er-

Neues in Kürze

Vom Flughafen Tempelhof startete gestern früh Reichsbankpräsident Dr. Schacht nach London, wo er gestern ein- getroffen ist.

Vizekanzler von Papen traf gestern morgen von Rom kommend in Berlin ein.

Der Privatdozent an der Breslauer Universität, Prof. Mag. Bauer wurde in Schutzhaft genommen. Prof. Bauer war Leiter des inwärtigen aufgelösten Friedensbundes Deutscher Katholiken, Ortsgruppe Breslau. Bei dem katholischen Friedensbund wurde seinerzeit umfangreiches pazifistisches Material gefunden.

In weiten Teilen Argentiniens hat eine Kältewelle eingegeht. Ungewöhnlich niedrige Temperaturen bis über 12 Grad und Schneefälle sind sogar in der Provinz Buenos Aires und in der Pampa zu verzeichnen.

In Koston bei Mlowitz kam es am Sonntag zu einem neuen schweren Zusammenstoß zwischen Aufständischen und deutschen Minderheitsangehörigen. Mehrere Minderheitsangehörigen wurden verletzt, einige von ihnen schwer. Ein Verletzter schwebt in Lebensgefahr. Die Unruhen dauerten von 9 bis 1 Uhr, ohne daß die Polizei eingriff.

Die englisch-türkischen Handelsvertragsverhandlungen wurden gestern nachmittags im Handelsamt in London wieder aufgenommen. Sir John Simon erklärte im Unterhaus zu diesen Verhandlungen, ein endgültiger Vertrag mit der Sowjetregierung könne nur dann abgeschlossen werden, wenn die Ansprüche Englands in befriedigender Weise geregelt würden.

Ein von Bamberg kommender Personenautobus stieß gestern mittags auf der Staatsstraße Bamberg-Mittelsfeld in der Nähe von Breitengeshach mit einem Arbeitszug, der die Staatsstraße kreuzte, zusammen. Sieben Insassen des Autos wurden verletzt.

In der Nacht zum Montag wurde in den Trümmern des verunglückten D-Zuges Stuttgart-Berlin noch ein Toter in stark verfallenen Zustand aufgefunden. Damit erhöht sich die Zahl der Todesopfer auf fünf. In das Apoldaer Krankenhaus wurden 21 Verletzte eingeliefert, von denen drei schwerere, aber nicht lebensgefährliche Verletzungen erlitten haben.

Wie das BSB-Büro meldet, hat das preussische Staatsministerium ein Gesetz beschlossen, wonach die Geflügelhaltung, die bisher beim Landwirtschaftsministerium etabliert war, auf das preussische Innenministerium übergeführt wird.

Nach wochenlangen Beobachtungen hat die Polizei eine Sitzung von Funktionären der „Roten Wehr“ bei Wittenburg (Sachsen) ausgehoben und vier umfangreiche Waffenlager dieser Partei ermittelt. Bis jetzt sind insgesamt 65 Personen, darunter auch ein Polizeibewachmeister, in Haft genommen worden, von denen zum Teil auch bereits volle Geständnisse vorliegen.

Bei Mocarabodsch (Sumatra) stürzte ein Autotransport eine sieben Meter tiefe Böschung hinunter. Fünf Insassen fanden den Tod, 16 wurden schwer verletzt.

Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß der Grundbetrag der allgemeinen Devisen für die Wareneinfuhr im August 1933 nunmehr bis zur Höhe von 50 Prozent in Anspruch genommen werden darf.

In Berlin ereigneten sich in der vergangenen Nacht mehrere schwere Verkehrsunfälle, bei denen zwei Personen verletzt und eine Person getötet wurden.

Die Polizei von Alban (Newport) hat gestern erfahren, daß der 24jährige Sohn O'Connell, ein Verwandter der demokratischen Führer Gebrüder O'Connell, am vorigen Freitag entführt worden ist. Die Verbrecher haben ein Lösegeld von 250 000 Dollar verlangt und gedroht, ihren Gefangenen zu erschießen, wenn die Polizei benachrichtigt werde.

In Begleitung hoher Würdenträger des Vatikans hat sich der Papst gestern im Kraftwagen nach Castel Gandolfo, einem 25 Km von Rom entfernt liegenden päpstlichen Schloß, begeben. Er ist bereits gestern abend wieder in die Vatikanstadt zurückgekehrt.

Der „Montagmorgen“ verzeichnet heute ein Gerücht, wonach die Verlobung der holländischen Thronfolgerin Juliana, die sich seit einigen Tagen in England aufhält, mit Prinz Georg, dem dritten Sohn des englischen Königs bevorstehe. Eine amtliche Bestätigung war bisher nicht zu erlangen.

litten habe, er hoffe jedoch, daß es in den aller nächsten Tagen möglich sein werde, die Schwierigkeiten zu überbrücken. Chamberlain betonte, daß die Störung den Aussichten, zu einem Uebereinkommen über die wesentlichen Weltprobleme zu gelangen, keinerlei Stoß verleihe. Wir müssen, so erklärte er, Gleichmut bewahren und uns nicht durch die zeitweisen störenden Faktoren der Entwertung des Dollars, die im hohen Maße künstlich das Ergebnis der Spekulation ist, zu überheilen und schlecht überlegten Entschlüssen treiben lassen. Die britische Politik bleibe, wie sie von Anfang an gewesen sei. Die Erhöhung der Großhandelspreise sei weiterhin das Hauptziel der britischen Regierung. Die britische Regierung sei weiter der Auffassung, daß es nicht möglich sei, diese Erhöhung des Preisniveaus durch Goldaktion allein zustande zu bringen.

Büro der Weltwirtschaftskonferenz auf unbestimmte Zeit verlagert.

London, 10. Juli. Die heutige Sitzung des Präsidiums der Weltwirtschaftskonferenz endete ohne entscheidende Abstimmung mit der allgemeinen Genehmigung, daß der Silberausfluß keine Arbeiten fortsetzen könne und daß der Präsident die Berichte der verschiedenen Unterausschüsse abwarten möge, um sie alsdann den Mitgliedern des Büros zu unterbreiten. Darauf verlagte sich das Büro, ohne einen Zeitpunkt für seine nächste Zusammenkunft festzusetzen.

Vor der Vertagung der Weltwirtschaftskonferenz?

London, 10. Juli. Wie verlautet, ist die Frage der Vertagung der Weltwirtschaftskonferenz in der Morgensitzung des Konferenzbüros besprochen worden. Die Anzeichen einer Vertagung mehrten sich, es wird vom 26. Juli gesprochen. Hull, der mit Collin und Neville Chamberlain eine Unterredung hatte, meint, daß die Stimmung zum Optimismus neigt, deshalb wird er sich vielleicht einer baldigen Vertagung nicht mehr entgegenstellen. Ein amerikanischer Delegierter sowie

mehrere amerikanische Journalisten sollen Schiffstakten für den 20. Juli bestellt haben.

Die französischen Morgenblätter über die voraussichtliche Vertagung der Weltwirtschaftskonferenz.

Auch die Pariser Morgenblätter nennen den 26. Juli als den voraussichtlichen Zeitpunkt der Vertagung der Weltwirtschaftskonferenz. Sie meinen, die Konferenz werde zwei Monate in die Ferien gehen und bis zum Wiederauftreten im Oktober wäre auch das Ergebnis der Währungsposition Roosevelt bekannt.

Der in London weilende Außenpolitiker des „Echo de Paris“ glaubt ein Zurückweichen der amerikanischen und kanadischen Delegierten in der Währungsfrage feststellen zu können. Das sei auf zwei Gründe zurückzuführen: einmal darauf, daß der französische Finanzminister Bonnet dem englischen Ministerpräsidenten ein für allemal erklärt hat, daß Frankreich entschlossen sei, an Währungsdebatte solange nicht teilzunehmen, als der Währungsmarkt Erschütterungen ausgesetzt sei wie gegenwärtig, zum anderen darauf, daß die Goldwährungen an Stärke und Stabilität gewonnen hätten, seit der Widerstand Frankreichs, Italiens und der Länder, die ihnen folgten, gegen die Inflation eingestiegen habe.

Der Caritas-Verband dankt der Reichsregierung für Abschluß des Konkordates

OMB. Freiburg, Breisgau, 10. Juli. Nach Bekanntwerden der Paraphierung des Konkordats zwischen dem Heiligen Stuhl und der Reichsregierung hat der Deutsche Caritasverband folgendes Telegramm an den Herrn Reichskanzler geschickt:

„Mit aufrichtigem Dank gegen Gott beglückwünschen wir die Reichsregierung zum erfolgreichen Abschluß des Konkordates und geloben allezeit die treueste Pflächterfüllung im Dienste der Notleidenden unseres heiliggeliebten Volkes.“

Die Ursache des Zugunglücks bei Apolda noch ungeklärt

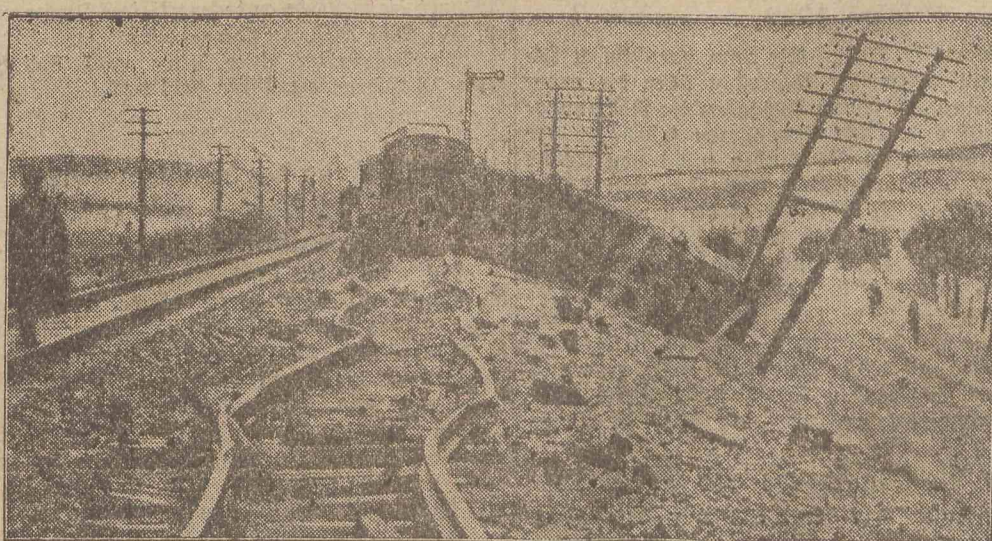
Erfurt, 10. Juli (WB.). Die Reichsbahndirektion, Erfurt gibt über das getrige Zugunglück bei Apolda folgendes bekannt: Der Unfall fand um 15.16 Uhr statt. Um 15.43 Uhr und 15.45 Uhr fuhren die Hilfszüge von Erfurt ab. Schon vor der Ankunft der Hilfszüge waren alarmierte Hilfskolonnen und Verzte zur Stelle, so daß die Verletzten sehr schnell geborgen und nach dem Apoldaer Krankenhaus gebracht werden konnten. Nach kurzer Zeit war der oberste Betriebsleiter der Eisenbahndirektion Erfurt zur Stelle.

Reichsstatthalter Sautel, Ministerpräsident Marschner und der Landrat von Weimar trafen nach kurzer Zeit gleichfalls ein und begaben sich in das Krankenhaus zu den Verletzten. Noch am Nachmittag besuchte auch der Vertreter des abwesenden Präsidenten der Reichsbahndirektion die Verunglückten im Krankenhaus. Nachmittags ließ sich der Generaldirektor der Reichsbahngesellschaft Dr. Dörpmüller, der mit dem Generalinspektor der Reichsautofraßen Dr. Ing. Todt sich auf der Fahrt nach Frankfurt am Main befand, um dort wegen der zwischen Frankfurt und Weimberg geplanten ersten Teilstrecke der deutschen Reichsautofraßen Verhandlungen zu führen, durch den Vizepräsidenten und den Betriebsleiter der Eisenbahndirektion Erfurt Bericht erstatten.

Nach den ersten Meldungen hieß es, daß das Unglück auf eine Verwerfung der Schienen zurück-

zuführen sei. Ob diese Vermutung zutrifft, steht nicht fest. Dagegen spricht, daß an der Unfallstelle der beste und stärkste Bahnbau liegt, der bei der Reichsbahn verwandt wird. Dieser ist einer der stärksten der ganzen Welt. Der Gleisbau an dieser Stelle liegt bereits seit 1929 und hat seit dieser Zeit gehalten. Die Gleisanlagen an der Stelle wurden erst vor kurzem durch den Oberbaumeister untersucht und als vorzüglich befunden.

Das Betriebsamt Weimar hatte noch zwei Tage vorher sich von der guten Gleisanlage überzeugt. Jüngstwelche Unregelmäßigkeiten sind von den zahlreichen Schnellzügen, die kurz vorher die Unfallstelle passiert haben, nicht bemerkt worden. Am Montag früh wurde die Untersuchung durch zwei Kommissare der Hauptverwaltung fortgesetzt. Von zwei Toten sind die Personalien noch nicht festgestellt. Bei den Verletzten, die noch im Krankenhaus Apolda sich befinden und die heute nachmittag noch einmal vom Vizepräsidenten der Reichsbahndirektion besucht werden sollen, besteht keine Lebensgefahr. Durch einen der entgleitenen Wagen waren zunächst beide Hauptgleise gesperrt, das Gleis Bad Kösen-Weimar war gegen 6 Uhr nachmittags wieder befahrbar. Vorher wurden einzelne Züge über Naumburg-Jena umgeleitet. In der Nacht wurden die Gleise wieder fahrbar gemacht, so daß es dadurch gelungen ist, heute vormittag den Verkehr wieder in Gang zu bringen.



Am Schauplatz der Eisenbahnkatastrophe von Apolda.

Ein Bild auf die umgekippten Wagen des in der Nähe der durch die Katastrophe eigenartig verbogenen Eisenbahnstrecke, zwischen Apolda und Bad Salz, verunglückten D-Zuges Stuttgart-Berlin. Im Vordergrund sind

Der Kampf um das Gold

Die Währung vor dem Kriege. — Auf der Suche nach einem neuen Währungsmittel. — Vorteile und Nachteile. — Einwirkungen auf die Weltwirtschaft.

Auf der Weltwirtschaftskonferenz hat sich in der letzten Woche ein sehr heftiger Kampf um die Stabilisierung des Dollars abgepielt, der schließlich nichts anderes ist, als der Versuch, international den Dollar und mit ihm alle anderen Währungen wieder in ein bestimmtes Verhältnis zum Gold zu setzen.

Die Amerikaner haben die Stabilisierung ihres Dollars abgelehnt.

und damit die Wirtschaftskonferenz zum Aufliegen gebracht, weil andere Länder die Währungsfrage als die vordringlichste anfaßen und es abzulehnen, andere, nach ihrer Ansicht untergeordnete Probleme zu bearbeiten, bevor über das wichtigste Gebiet Einheitlichkeit erzielt sei.

Die Frage der Währungsstabilisierung ist tatsächlich von so außerordentlicher Bedeutung, daß wir es für notwendig halten, über das Wesen und über die Wirkung dieses Problems einiges Grundsätzliche zu sagen. Um diese an sich nicht einfache Frage klar werden zu lassen, ist es notwendig, kurz auf die Vorkriegszeit zurückzugehen.

Vor dem Kriege standen die Währungen aller europäischen und außereuropäischen Länder absolut fest.

Sie standen in einem ganz bestimmten Verhältnis zum Gold, eine Mark war ein bestimmter Bruchteil eines Gramms Feingoldes. 20 Mark waren 1 Pfund, 80 Pfennig 1 Frank und dieses Verhältnis blieb bis auf Bruchteile eines Prozentes unverändert. Wenn man wünschte, bekam man statt des Papiergeldes Gold und das Gold galt als Zahlungsmittel in allen Ländern, Schwierigkeiten in der Ueberführung von einem Lande zum anderen und Devisenschwierigkeiten gab es nicht. Die Währung war ein Teil des Staatsbetrags, sie setzte wenigstens einen ausgeglichenen Haushaltsplan voraus, d. h. mit anderen Worten: Wenn man das Papiergeld irgend eines Staates in der Tasche trug, so hatte man die Gewähr, daß der betreffende Staat dieses Papier in Gold einlöste.

Nach dem Kriege haben sich diese geordneten Währungsverhältnisse geändert.

Man hatte beim Abschluß des Versailles Vertrages übersehen, daß man aus einem Lande nicht gewaltige Summen Geldes herausheben kann, wenn man diesem Staate nicht gleichzeitig die Möglichkeit gibt, in entsprechendem Maße Waren auszuführen, daß der Staat, wenn man ihm diese Möglichkeit nicht gibt, mit seinen Staatsfinanzen in Unordnung kommen muß und daß, solange Etat des Staates und Währung im Zusammenhang stehen, die Währung auf diese Weise erschüttert werden muß. So stürzte die Mark in den Abgrund und hätte beinahe die deutsche Wirtschaft und den ganzen deutschen Staat mit in den Strudel gezogen. Beim Wucher der Rentenmark wurde der Staatsetat streng von der Währungsbank getrennt, für die Währung wurde eine neue starke Deckung gesucht und gefunden; die Werte aus industriellen und landwirtschaftlichen Betrieben. Aus der Rentenmark ist später die auf Gold aufgebaute Reichsmark geworden, die bis heute im großen und ganzen eine verhältnismäßig starke Stabilität zeigt.

Außer der deutschen kamen nach dem Kriege auch andere Währungen ins Wanken.

Die wurden aber nach und nach auf einem neuen, meist wesentlich tieferen Kurs befestigt und sie haben sich im großen und ganzen in den Jahren 25 bis 32 auf diesem Stande gehalten.

Die Entwertung des Pfundes, die kein Mensch für möglich gehalten hätte, brachte neuen Wirwar in das Währungsproblem.

Wie sich andere Länder, die sehr stark mit England wirtschaftlich verbunden sind, insbesondere die nordischen Staaten, mit sich.

Die Entwertung des englischen Pfundes hatte, ob von den Engländern gewollt oder ungewollt, lassen wir dahingestellt, die Wirkung, daß die Güterpreise der englischen Waren wesentlich niedriger wurden, die Konkurrenzfähigkeit Englands auf dem Weltmarkt gestärkt und die Ausfuhr erheblich gesteigert wurde.

Unter dieser Konkurrenz hatte Amerika, wo inzwischen durch die eigene und die Weltwirtschaftskrise gefördert, die Arbeitslosigkeit katastrophale Formen angenommen hatte, sehr stark gelitten.

Roosevelt griff nach seinem Regierungsantritt sehr aktiv die Lösung des Erwerbslosenproblems an.

und schenkte sich nicht, weil er den hohen Stand des Dollars als eines der Hindernisse für die Beseitigung der Erwerbslosigkeit ansah.

eine Entwertung des Dollars planvoll und mit voller Ueberlegung einzuleiten.

Nach den Ansichten der amerikanischen Wirtschaftler ist der Rückgang der Erwerbslosigkeit und die leichte Bef-

ferung der wirtschaftlichen Lage in Amerika mit auf den niederen Stand des Dollars zurückzuführen, Roosevelt vertritt dabei folgenden Grundgedanke:

Die Warenpreise und der Warenindex sind in den letzten Jahren sehr stark gesunken. Der Dollar ist heute gegenüber dem Gold sehr stark im Verhältnis zu den Warenpreisen zu hoch. Es ist notwendig, den Dollar wieder den gesunkenen Warenpreisen anzupassen.

Diese Gedankengänge führen ihn und seine wirtschaftlichen Berater schließlich dahin, den Dollar nicht mehr im Verhältnis zum Gold zu setzen, sondern im Verhältnis zum Warenpreis.

Daraus hat sich das neue Wort des Index-Dollar gebildet.

Theoretisch haben zweifellos die Ansichten der Amerikaner etwas für sich,

es ist schon so, daß in allen Goldländern das Geld gegenüber den Warenpreisen einen sehr hohen Stand hat.

Während man, um ein Beispiel zu nennen, im Jahre 1926 mit 300 Gulden vielleicht einen Anzug, 50 Brote, 10 Pfund Butter, 1 Leib, 1 Paar Strümpfe kaufen konnte, bekommt man jetzt für dasselbe Geld vielleicht 50 oder 60 Prozent Ware mehr; d. h.: wer von 1926 bis jetzt ein gleichmäßiges Einkommen von 300 Gulden gehabt hat, hat sein tatsächliches Einkommen, für das die Ware Maßstab ist, verbessert. Wir können uns das auch noch an einem anderen Beispiele klar machen. Wer im Jahre 1926 ein Guthaben von 30 000 Gulden auf der Sparkasse hatte, konnte dafür ein Haus von einer bestimmten Größe kaufen oder er konnte dafür eine Anzahl Aktien erwerben. In diesem Augenblick kauft er für dasselbe Geld vielleicht 1 1/2 oder 2 Häuser und vielleicht die doppelte Anzahl von Aktien. Wir sehen also auch hier, der Wert des Geldes ist gestiegen.

Roosevelt sagt nun: „Wir erscheinen es zunächst aus innerwirtschaftlichen Gründen zweckmäßig, daß alle Menschen dauernd ein bestimmtes Einkommen haben, aber nicht aus Gelde gemessen, sondern an den Waren. Ein Einkommen also, für das sie sich dauernd dieselben Warenmengen kaufen können.“

Dies erreiche ich, indem ich einen Dollar schaffe, für den nun nicht mehr das Gold als Maßstab gewählt wird, sondern die Preise der Waren, mit anderen Worten der Warenindex.

Es leuchtet ein, daß eine solche Abhängigmachung des Geldes von den Warenpreisen mancherlei Vorteile hat. Es gibt keine Lohnänderungen mehr aus Gründen der Steigerung der Warenpreise, weil ja der Dollar mit den Warenpreisen wechselt und das Einkommen gleich bleibt. Es gibt keine Furcht mehr vor Entwertung des Geldes, weil ja der Staat durch Anpassen des Geldes an die Warenpreise immer dafür sorgt, daß der innere Wert, d. h. die Möglichkeit für dieses

Die Schmalkaldischen Artikel

Westfälische evangelische Geistliche werden wieder in ihr Amt eingesetzt.

Eine bemerkenswerte Anordnung hat am Donnerstag der kommissarische Präsident des Evangelischen Oberkirchenrats, Dr. Werner, für Westfalen erlassen; sie geht auf Vorstellungen zurück, welche u. a. von Seiten der „Deutschen Christen“ in Westfalen an zuständige Stellen erhoben worden sind. Danach sind „die bisherigen westfälischen Presbyterien, Synodalvorstände und der Provinzialkirchenrat unverzüglich wieder in ihr Amt einzusetzen, da sich nach eingehender Prüfung der dortigen kirchlichen Lage herausgestellt hat, daß die bereits früher im Amt Gewesenen ihr kirchliches Amt aus dem Bestehen herleiten.“

Die bedeutsame Begründung erklärt sich folgendermaßen: Die Vertreter der westfälischen Kirche hatten sich nämlich gegenüber dem E.O.R. auf den Artikel 67 aus den „Schmalkaldischen Artikeln“ berufen und feierlich erklärt, sie seien durch die Ordinationsgebäude an die Bekenntnisschriften gebunden und könnten keine andere als die rechtmäßig gewählte geistliche Obrigkeit in kirchlichen Dingen anerkennen. In diesem Art. 67 heißt es:

„Denn wo Kirche ist, da ist ja der Befehl, das Evangelium zu predigen. Darum müssen die Kirchen die Gewalt behalten (jus retinere), daß sie Kirchendiener fordern, wählen und ordnen. Und solche Gewalt ist ein Geschenk, welches den Kirchen eigentlich (proprie — zum Eigentum) von Gott gegeben und von keiner menschlichen Gewalt kann genommen werden (folgt Zitation von Epheser 4, 8 ff.). Darum folgt, wo eine rechte Kirche ist, daß da auch die Macht sei, Kirchendiener zu wählen und zu ordnen.“

Der seines Amtes enthobene Generalinspektor D. Dibelius hat in einem Rundschreiben an seine Pfarrer ähnliches geltend gemacht und erklärt, sein geistliches Amt könne ihm von keiner weltlichen Gewalt genommen werden.

Ministerpräsident Gömbös aus Wien abgereist

Wien, 10. Juli. Der ungarische Ministerpräsident Gömbös ist heute mittags mit dem Zuge nach Budapest abgereist. In Abschiedsworten betonte er, er verlasse Wien mit der Genugtuung, daß er gute Arbeit für Ungarn und Mitteleuropa geleistet habe. Bundeskanzler Dollfuß dankte, daß Ministerpräsident Gömbös der Einladung nach Wien Folge geleistet habe und bei dieser Gelegenheit die laufenden Probleme im Geiste des bestehenden Freundschaftsvertrages hätten besprochen werden können, nicht nur zum Nutzen für die beiden Länder, sondern auch für Mitteleuropa und darüber hinaus für ganz Europa.

Von seiner Abreise machte Gömbös Pressevertretern gegenüber Mitteilungen über seine Wiener Besprechungen. Sein Besuch sei bereits seit längerer Zeit vorbereitet gewesen. Das Schwerkrieg der Besprechungen habe bei den wirtschaftlichen Beziehungen gelegen, diese zu vertiefen, etwa auftauchende Hindernisse durch persönliche Fühlungnahme beseitigen, so das Ziel der Besprechungen gewesen. Das gemeinsame Interesse erfordere sowohl in wirtschaftlichen wie auch in anderen Fragen einen ständigen Kontakt zwischen beiden Ländern. Nach einem Hinweis auf die Herzlichkeit des Empfanges, den er in Wien gefunden habe, schloß Gömbös: Ein gutes Ergebnis unserer Arbeit ist um so gewisser, als ich sehe, daß nicht nur die Politiker, sondern auch die Völker für die Weiterentwicklung der guten Beziehungen zwischen Österreich und Ungarn lebhaftes Interesse zeigen.

Geld eine bestimmte Warenmenge zu kaufen, erhalten bleibt. Es gibt noch eine Reihe anderer Vorteile dieses Indexgeldes, die im übrigen sehr große Mehrfachheit mit einer Innenwährung hat. Wir wollen aber heute nicht darauf eingehen, weil es uns darauf ankommt, das Wesen der neuen Währungsform klar zu machen.

Daß die Festlegung des Indexgeldes innerhalb der eigenen Länder praktisch auf große Schwierigkeiten stößt, soll hier nur angedeutet werden.

Schwierigkeiten ergeben sich sofort im internationalen Warenverkehr, weil jedes Land schon durch die verschiedenartigen Zölle, Steuern und Produktionsbedingungen andere Warenpreise hat und haben muß

und infolgedessen auch zu einem anderen Indexgeld kommen muß. Hier beginnt schon der Augenblick,

wo man ein international gültiges Geld-Standardmittel nicht herankommt und das wird wieder das Gold sein müssen,

weil bis jetzt eine Ware, die so unabhängig von Wertänderungen ist als das Gold, nicht gefunden ist. Wie auch der Kampf um den neuen Währungsmesser auslaufen wird, fest steht, daß dieses Ringen verbunden sein wird mit einer großen Unsicherheit im internationalen Warenverkehr und daß sie, wenn man nicht schnell einen gefunden Zwischenweg findet, ein Hemmnis bleiben muß für die Befriedung der Weltwirtschaft.

Die Abnahme der Arbeitslosigkeit in der Welt besonders in Deutschland und Danzig

Das internationale Arbeitsamt hat seine neuesten Statistiken über den Stand der Weltarbeitslosigkeit veröffentlicht. Dabei wird festgestellt, daß zum ersten Male seit Beginn der Wirtschaftskrise eine Abnahme der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen sei. Geradezu sensationell ist nach dieser von einer internationalen gemachten Untersuchung, die Verminderung der Arbeitslosigkeit in Deutschland, wo der Kampf gegen dieses Übel bisher am erfolgreichsten durchgeführt worden ist. Eine Vermehrung der Arbeitslosigkeit im Verhältnis zum Vorjahre wird festgestellt in der Tschechoslowakei, den skandinavischen Ländern und in Holland. Mit diesen Aufzeichnungen wird zum ersten Male auch international bestätigt, daß der hartnäckige Kampf Hilfers gegen die Arbeitslosigkeit in Deutschland schon jetzt von Erfolg gekrönt ist.

Zu den Ländern, die einen erheblichen Rückgang der Erwerbslosigkeit zu verzeichnen haben, gehört auch Danzig. Wie der Bericht des Danziger Arbeitsamtes über den Monat Juni mitteilt (s. „Landes-Zeitung“ Nr. 156), ist die Zahl der Erwerbslosen in diesem Jahre um 1400 Personen niedriger als zur gleichen

Zeit des Vorjahres, trotzdem sie in der Spitze in diesem Jahre um 4900 Personen höher lag als im Jahre 32. Wenn wir von dieser Spitze ausgehen, so haben wir im Rückgang eine Erleichterung um mehr als 5000 Personen. Neben Gründen anderer Art ist diese Entlastung auf Maßnahmen zurückzuführen, die die frühere Regierung eingeleitet hatte.

Konturs des Landbundes von Mecklenburg-Schwerin

Schwerin, 10. Juli. Eine eingehende Nachprüfung der Vermögensverhältnisse des Landbundes von Mecklenburg-Schwerin brachte ein vernichtendes Ergebnis. Nach Abzug der an den Reichslandbund zu leistenden Zahlungen bleibt ein jährliches Unkostenkonto von 90 000 Mark. Diese Lasten führte zu dem Entschluß, das Konturverfahren einzuleiten. Wie weiter verläuft, wird sich aus dieser Mahnahme auch die Anmeldung des Konturs der ebenfalls überschuldeten Kreislandbünde ergeben.

Beseitigung der konfessionellen Schulen in Mejeritz

Die Ehrenbürger von Bülow und von Meibom aus der Liste der Ehrenbürger gestrichen.

Mejeritz, 10. Juli. Die Mejeritzer Stadtverordneten beschloßen, mit allen Stimmen gegen die der Stadtverordneten des früheren Zentrums die von dem verstorbenen preussischen Kultusminister am 4. September 1930 gegen den Mehrheitswillen der Bevölkerung verfügte Trennung der paritätischen Volksschule in eine evangelische und katholische Schule wieder rückgängig zu machen, da die Konfessionsschulen nicht im Sinne der Volksgemeinschaft lägen und im Grenzgebiet die Bevölkerung nicht durch konfessionelle Streitigkeiten in zwei Lager gerissen werden dürfe. Außerdem bringe die Zusammenlegung der Schulen der Stadt eine Ersparnis von jährlich 10 000 Mark. Ein früherer Stadtverordneter des Zentrums verlas eine Erklärung, in der gegen die Beseitigung der konfessionellen Schule protestiert wurde.

Ferner wurde beschlossen, die Gehälter der städtischen Beamten zu senken und sie denen der Staats- und Reichsbeamten anzupassen. Im Rahmen des Arbeits-

beschaffungsprogramms der Stadt wurde eine Anleihe von 64 000 RM. aufgenommen, um mit dem Bau der Kanalisation, vorerst im Zentrum der Stadt, beginnen zu können. Bürgermeister Haack gab bekannt, daß es gelungen sei, ein weiteres Darlehen in Höhe von 70 000 RM. zu beschaffen. Die Kosten der Kanalisation belaufen sich auf 400 000 RM. Es soll versucht werden, weitere Mittel aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung zu bekommen. Auch für den geplanten Barackenbau für die Winterquartiere des freiwilligen Arbeitsdienstes wurde ein Darlehen aufgenommen.

Auf Antrag der Nationalsozialisten wurde der Magistrat ersucht, die früheren Oberpräsidenten von Bülow und von Meibom aus der Liste der Ehrenbürger der Stadt Mejeritz zu streichen, da diese Ernennungen nur mit Hilfe einer auf das alte System eingestellten Stadtverordnetenversammlung durchgeführt werden konnte, die in ihrer Zusammensetzung in keiner Weise dem wahren Willen der Bevölkerung entsprach.

Sonderbeauftragter für Fragen des bäuerlichen Brauchtums ernannt

W.B. Berlin, 10. Juli. Um im Arbeitsbereich des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft und des Preussischen Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten sowie in den Arbeitsbereichen der Preussischen Landwirtschaftskammern und der Reichsverbände der freien landwirtschaftlichen Selbstverwaltungskörper in den Fragen des bäuerlichen Brauchtums, der bäuerlichen Sitte und Festung eine einheitliche Arbeitsrichtung hineinzubringen, ernannte ich für die mir unterstellenden Arbeitsbereiche den Referenten für die Fragen des bäuerlichen Brauchtums, für Sitte und Festung im Amt für Agrarpolitik bei der Reichsleitung der NSDAP, Herrn Erwin Meßner, zu meinem Sonderbeauftragten für die Fragen des bäuerlichen Brauchtums, für Sitte und Festung.

Das Geschäftszimmer des Sonderbeauftragten Herrn Erwin Meßner befindet sich im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft.

Die preussischen Staatsfinanzen im Rechnungsjahre 1932.

W.B. Berlin, 10. Juli. Die vom preussischen Finanzministerium aufgestellte Übersicht über die preussischen Staatseinnahmen und Ausgaben im Rechnungsjahre 1932 weist ordentliche Einnahmen (abzüglich der Steuerüberweisungen an Gemeinden usw.) von 2 232,8 Millionen RM. und ordentliche Ausgaben von 2 371,8 Millionen RM. aus. Mitteln beträgt die Mehrausgabe im Rechnungsjahre 1932 138,5 Millionen RM. Hierzu kämen Ausgabenüberschüsse, soweit sie nicht bereits in den Gemeindefinanzen enthalten sind, mit 13,5 Millionen RM. und die Fehlbeträge Ende des Rechnungsjahres 1931, so daß der gesamte Fehlbetrag Ende des Rechnungsjahres 1932 sich auf 420,7 Millionen RM. errechnet. Der Stand der schwebenden Schulden belief sich Ende März des Rechnungsjahres 1932 auf 419,9 Millionen Reichsmark.

Beginn der Verständigungsreise Hendersons.

Paris, 10. Juli. Der Vorsitzende der Abrüstungskonferenz, Henderson, ist heute in Paris eingetroffen, wo er Unterredungen mit Daladier und Paul Boncour haben wird. Henderson beginnt damit eine Rundreise, die ihn von Paris nach Rom und von dort nach Berlin führen soll. Er hat die Absicht, die Grundlage für eine Verständigung bis zum Wiederzusammentritt der Abrüstungskonferenz Mitte Oktober zu finden.

Telegrammwechsel zwischen Vizekanzler und Reichspräsident zum Konfordsabschluß

W.B. Berlin, 10. Juli. Vizekanzler von Papen hat an den Herrn Reichspräsidenten aus Rom folgendes Telegramm gerichtet:

„Es gereicht mir zur großen Freude, Herrn Generalfeldmarschall melden zu können, daß heute nach schwierigen Verhandlungen das Konfordsparaphiert wurde. Ich bin sehr überzeugt, daß der Abschluß des Vertragswerkes sowohl der Verinnerlichung der Kirche wie durch die Abgrenzung großer Zuständigkeiten ganz besonders dem inneren Frieden des deutschen Volkes dienen wird, und ich bin dankbar, daran mitwirken zu können, das neue Deutschland auf den geeinten Autoritäten der christlichen Kirche und des Staates aufzubauen.“

Der Reichspräsident hat wie folgt geantwortet: „Für die Mitteilung vom Abschluß des Reichskonfords danke ich bestens und beglückwünsche Sie herzlich zu dem in schneller erfolgreicher Verhandlung erzielten Ergebnis, in dem ich eine wertvolle Förderung des Reichsgedankens und der inneren Befriedung unseres Volkes erblicke.“

Die Verfassung der Deutschen Evangelischen Kirchen

Berlin, 10. Juli (W.B.). Der Evangelische Pressedienst teilt mit:

Die Arbeit, die der vom Deutschen Evangelischen Kirchenbund beauftragte Ausschuss für Schaffung der Verfassung der Deutschen Evangelischen Kirche begonnen hat, ist heute in gemeinschaftlicher Beratung mit dem Wehrkreisparlament Müller als Bevollmächtigten des Reichskanzlers, Prof. D. Fejer (Tübingen), Prof. D. Heide (Bonn), Prof. D. Staatskommissar Winterhagen, Dr. Jäger beendet worden. Das Verfassungswerk gelangt morgen durch Vorlage an die Vertreter der Deutschen Evangelischen Landeskirchen zur Kenntnis.

Die Erklärung, in Urwesenheit des Herrn Reichsministers des Innern Dr. Frick verlesen, wurde wie folgt unterzeichnet:

Berlin, den 10. Juli 1933.
Dr. Frick, Marahrens, Heiser, D. Seeßen, D. Meßner, Ludwig Müller, D. Fejer, D. Jahn, Dr. Jäger.

Heiligsprechungsprozeß einer Königin von Polen soll eingeleitet werden

In der katholischen Kirche Polens ist eine starke Bewegung zugunsten einer Kanonisierung der Königin Jadwiga entstanden, die im Jahre 1386 durch ihre Heirat mit dem litauischen König Jagello den polnisch-litauischen Staatenbund herbeigeführt hat. Die verschiedenen Volks- und Kirchenkreise zu Ehren der durch zahlreiche Werke der Wohltätigkeit bekannten Königin werden ihren Gipfelpunkt in einer großen Tagung in Gnesen am 17. September d. J. erreichen. In diesem Tage wird sich in Gnesen auch der gesamte polnische Episkopat versammeln, um über die Einleitung einer offiziellen Aktion beim Heiligen Stuhl zu beraten.

Der Ostroder Landrat Menger freigesprochen

In dem Prozeß gegen den Landrat des Kreises Ostroder sprach die Amtsstaatsanwaltschaft für Korruptionsfälle den angeklagten Landrat Menger auf Kosten der Staatskasse frei. In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, daß in der in Gegenwart anderer erfolgten Abänderung von Akten keine Urkundenfälschung und daher auch keine Bestrafung zu erblicken sei.

Der mitangeklagte Kreisoberinspektor Böhren wurde wegen Betruges zu drei Monaten Gefängnis und wegen passiver Beamteneinführung zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Das Verfahren gegen den mitangeklagten Wohlfahrtsdirektor Kniep wurde vertagt, da noch weitere Ermittlungen angestellt werden sollen.

Aufgeklärter Feuerüberfall auf ein SA-Heim

Essen, 10. Juli. Der am 1. Februar d. J. verübte Feuerüberfall auf ein SA-Heim in Essen, bei dem ein SA-Mann durch mehrere Schüsse lebensgefährlich verletzt wurde, konnte jetzt von der Polizei restlos aufgeklärt werden. Als Täter wurden drei Kommunisten aus Essen, die einer Terrorgruppe angehörten, festgenommen. Sie gaben nach längerem Zeugen die Tat zu und wollen im Auftrage der KPD gehandelt haben. Außer diesen drei Kommunisten wurden noch 10 weitere Personen festgenommen, weil sie mit dem Feuerüberfall im unmittelbaren Zusammenhang standen.

Schwere Zuchthausstrafen für Landesverräter

Leipzig, 10. Juli (W.B.). Das Reichsgericht verurteilte sechs aus Hamburg, Kiel und Straßburg stammende Angeklagte wegen Verrates militärischer Geheimnisse zu Zuchthausstrafen von 4 bis 15 Jahren. Zwei Angeklagte, frühere Angehörige der Besatzung eines deutschen U-Bootes, wurden aus der Marine ausgeschlossen.

In der Urteilsbegründung wurde darauf hingewiesen, daß es sich bei den Angeklagten um Ersttäter handelt, die im kommunistischen Kampf und in Zuchthäusern groß geworden sind und die aus schändlicher Gewinnucht und in falsch verstandener Machgier gehandelt haben. Wäre bei Begehung der Straftaten bereits das Strafverfolgungsgebot von 28. Februar in Kraft gewesen, so wären die Angeklagten in noch weit stärkerem Maße von dem Gesetz betroffen worden.

Ein Berliner Bankhaus geschlossen.

Für eine Million Schaden.
W.B. Berlin, 10. Juli. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde das Geschäftsbüro des Bankhauses Paul R. Meyer in der Dortheenstraße einer eingehenden Kontrolle unterzogen. Es ergab sich, daß umfangreiche Depotunterschlagungen verübt worden waren, die die Höhe von einer Million erreichen werden. Der eigentliche Inhaber des Bankhauses, Hans Nitsch, war bereits am 20. Juni wegen Diebstahlschuld von der Zollabhandlung festgenommen worden. Am Sonntag wurden die Bankiers Paul Meyer und der Freiherr v. Dal Knigge sowie drei Angestellte festgenommen.

Die gefälschten Suez-Kanal-Aktien.

W.B. Paris, 11. Juli. Die im Umlauf befindlichen gefälschten Suez-Kanal-Aktien sollen über insgesamt 20 Millionen Francs lauten. 70 Aktien sind bereits festgestellt worden, die übrigen 30 würden entdeckt werden, wenn der Versuch gemacht werden sollte, die Fälschungen einzulösen. Außer den beiden Holländern sollen der Genfer Bankier C. u. B. und der Pariser Finanzmann A. m. u. die Urheber des Schwindels sein. Die Fälschungen sollen aus Holland stammen.

Vorschau der deutschen Getreideernte zu Anfang Juli 1933.

Erste Beurteilung der Ernteaussichten.

Auf Grund der Vorschau der Getreideernte durch die amtlichen Statistiken der Reichsregierung zu Anfang Juli dieses Jahres wäre unter Zugrundelegung der Ende Mai d. J. festgestellten Anbauflächen zu Anfang Juli d. J. eine Gesamtanbau von Roggen von etwa 8,22 Millionen Hektar (gegen 8,36 Mill. Hektar im Vorjahre), an Weizen 5,06 Mill. Hektar (gegen 5,0 Mill. Hektar), an Spelz von 1,77 Millionen Hektar (gegen 1,77 Millionen Hektar), an Sommergerste von 641 000 (gegen 640 000) Hektar, an Sommerweizen von 2,53 Millionen Hektar (gegen 2,53 Millionen Hektar) und an Hafer von 6,18 Millionen Hektar (gegen 6,18 Millionen Hektar) zu erwarten.

Für eine Beurteilung dieser Ergebnisse, die im allgemeinen wieder eine gute Ernte versprechen, ist jedoch zu berücksichtigen, daß es sich bei der Vorschau zu Anfang Juli um eine erste Vorschau handelt, bei der das Getreide noch durchweg auf dem Feld steht und bei der überdies vorausgesetzt wird, daß sowohl die Siderung der Ernte als auch die Wachstumsfaktoren bis zur Ernte normal sind.

Fortgang der Danzig-polnischen Verhandlungen.

Die Danzig-polnischen Besprechungen über die Aufstellung eines Verhandlungsprogramms sind gestern fortgesetzt worden. Die Besprechungen sind noch nicht abgeschlossen, sondern werden in den nächsten Tagen weitergeführt.

Von den Mitgliedern des Völkerverständigungsausschusses, die zur Begutachtung der Frage von Änderungen des Warschauer Abkommens nach Danzig entsandt sind, ist der jugoslawische Vertreter Soubotitch bereits heute früh in Danzig eingetroffen. Die beiden anderen Sachverständigen Carr (England) und Calmes (Luxemburg) treffen im Laufe des Tages ein, so daß mit der Aufnahme dieser Verhandlungen für morgen zu rechnen ist.

Ein Danziger Rektor in Schutzhaft

Wegen Äußerungen über den Nationalsozialismus. — Zwei Kommunisten in Haft genommen.

Am Sonnabend wurde auf Veranlassung des kommissarischen Landrats des Kreises Gr. Werder, Andrees, der Rektor Preuß in Stutthof von der Polizei in Schutzhaft genommen. Als Grund für diese Maßnahme dienen Äußerungen, die P. seinen Schülern gegenüber gemacht hat und geeignet erscheinen, das Ansehen des Reichskanzlers Hitler und der nationalsozialistischen Bewegung in der Öffentlichkeit herabzusetzen.

Auf Grund der am 8. Juli vom Landrat Walzer gegen den Rektor Preuß-Stutthof ausgesprochenen Schutzhaft ist vom Senat, Abt. für Wissenschaft, Kunst, Volksbildung und Kirchenwesen das Disziplinarverfahren zum Zwecke der Dienstentlassung eingeleitet worden.

Mit der kommissarischen Leitung der Schule ist der Konrektor Adam-Stutthof beauftragt worden. Die Verhängung der Schutzhaft über den Rektor Preuß war uns auf Grund einer privaten Information bereits mitgeteilt worden. Die Veröffentlichung unterblieb jedoch mit Rücksicht auf eine Mitteilung der Senatspressestelle, daß eine Verbreitung dieser Nachricht vorerst verboten sei.

Ebenso wurde der bekannte kommunistische Parteigänger Paul Krest am Sonntag auf zwei Wochen in Schutzhaft genommen. K. hatte kürzlich wegen Fehlgeld und unbefugten Waffenbesitzes eine Strafe erhalten, war jedoch auf Grund der Amnestie auf freien Fuß gesetzt worden. Gegen den Kommunisten Serozki wird ein Verfahren eingeleitet wegen Äußerungen, die in Nr. 7 der kommunistischen Zeitschrift „Roter Wähler“ enthalten sind. S. wurde gleichfalls verhaftet.

Geldlotterie zu Gunsten der Waldoper

30 000 Lose im Gesamtgewinn von 12 000 G.

Auch in diesem Jahre veranstaltet die Stadt Zoppot zu Gunsten der Waldoper eine Geldlotterie. Diese ist vom Senat der Freien Stadt Danzig genehmigt und für das gesamte Freistaatsgebiet zugelassen.

Es kommen 30 000 Lose zu 1 G. das Stück zum Verkauf. 3000 Gewinne im Gesamtbetrag von 12 000 G., gegenüber 936 Gewinnen im Vorjahre, sind vorgesehen. Ferner enthalten die Lose 1500 Gutscheine zum einmaligen Eintritt in den Kurgarten. Die Auslosung erfolgt in drei Serien, so daß auf je 10 000 Lose 1000 Gewinne und darunter 1 Hauptgewinn von 50 G. entfallen. Die Gewinne bis zu 5 G. werden wiederum sofort durch die Verkaufsstellen ausbezahlt. Die höheren Gewinne können bei der Sparkasse der Stadt Zoppot und ihren Nebenstellen im Kurhaus und am Bahnhof, bei der Badelasse, Nordstraße und bei der Stadthauptkasse im Rathaus, eingelöst werden. Die Einteilung der Gewinne auf die einzelnen Rieten erfolgt in Gegenwart eines Notars.

Da der Reingewinn dieser Lotterie dazu beitragen soll, das große Risiko, das die Stadt Zoppot mit Rücksicht auf die allgemein schlechte Wirtschaftslage für die Waldoper übernommen hat, herabzumindern, ist zu wünschen, daß sämtliche Lose abgesetzt werden. Die Lose sind in den durch einen entsprechenden Aushang gekennzeichneten Geschäften zu haben.

Vom Tode des Ertrinkens gerettet

Tücken der See am Steeger Strande.

Der heiße Sonntag hatte eine Unmenge Badegäste an den Steeger Strand gelockt. Leider wurde von den Freibadenden außer acht gelassen, daß, wie schon oft von der See Schlaglöcher gebildet werden, die sofort selbst einem Schwimmer durch ihren Sog gefährlich werden können. So wurde die Menge am Nachmittag durch laute Hilferufe erschreckt.

In kurzer Entfernung kämpften die Köcher des Heizers Wilms und Pökel aus Stegenhof mit den Wellen. Vom Strande aus eilten der Maschinenbauer Othmar Studer und der Gymnasialwärter Müller den Ertrinkenden zur Hilfe. Während sich St. zur Unfallstelle vorwagte, tauchte die W. bereits unter, so daß nur noch ihre Haare zu sehen waren. Ergröbte gelang es dem Entschlossenen, das Mädchen zu fassen und an Land zu bringen. In der gleichen Weise konnte Müller die P. retten. Beide Mädchen erholten sich nach geraumer Zeit am Strande von ihrem ausgetändelten Schrecken.

In der Schwante badete am Sonntag in der Nähe des Steeger Magistrategebäudes der Schüler Willi Fuhr. Er konnte nicht schwimmen und verlor deshalb den Boden unter den Füßen. Wohl verstand sich F. am Ufer schiff festzuklammern, jedoch riß dieses aus. Der Gleicher Hermann Kewitsch, der sich in der Nähe aufhielt und selbst baden wollte, vermochte den Hilfesuchenden mit Mühe zu ergreifen und somit zu retten.

Von einem Bienenschwarm überfallen

Die Befugung mußte flüchten.

Am Sonnabend war der Landwirt Hermann Claasen aus Rehwalde (Gr. Werder) bei der Heuernte auf seinem Felde tätig. Als gerade ein Fuder heimzuführen sollte, näherte sich plötzlich eine dunkle Wolke dem Gefährten. Mit Entsetzen stellte die Befugung fest, daß ein großer Bienenschwarm im Anmarsch begriffen war. Der Rutscher sprang in seiner Angst vom Fuder herab, ohne sich gütlich zu tun zu verlegen. Der Landwirt hatte die Gefährdung erkannt, schnell die Pferde loszulassen und die Tiere davon zu trennen. Am Sonntag hatte der immenbüdige Nachbar des Cl., Landwirt Biemen, einen Bienenkorb auf das Fuhrwerk gestellt, in welchem sich fobann der Schwarm allmählich zurückzog. So war es am Montag möglich, das ganze Volk gefesselt einzufangen und das Heu endlich abzuführen.

Prozesse um die Säbel der Frau Gräfin

Ein Märchen und doch kein Märchen.

Es war einmal eine alte ungarische Gräfin, die lebte in bescheidenen Verhältnissen im schönen Seebad Zoppot. Die Gräfin besaß aus ihrer „ungarisch-gräflichen“ Zeit her noch eine Sammlung von Gemälden, krummen Türkenfädeln und vorstintflutigen Pistolen. Und da die alte Frau Gräfin Geld brauchte, übergab sie den kostbaren „Kram“ einem bekannten Auktionator. Der sollte die Waffensammlung verkaufen. Gleichzeitig erbat sie sich von dem Auktionator auf den zu erwartenden Erlös einen Vorstoß von 184 G. Der Auktionator willfahrte ihrem Wunsch. Im Laufe von Monaten mühte er sich dann mit dem Verkauf der alten Waffensammlung ab; aber es wollte sich kein Käufer für die krummen Türkenfädeln und die vorstintflutigen Pistolen finden. Der Auktionator gab schließlich das Rennen auf, übergab die Waffensammlung zwei anderen Auktionatoren zu freien Händen und fuhr nach Berlin zur Erholung, nachdem er vorher einem ihm bekannten Kaufmann Vollmacht gegeben hatte, die Geschäfte für ihn weiterzuführen.

Inzwischen segnete die alte ungarische Gräfin das Zeitliche. Zur Erbin der krummen Türkenfädeln und vorstintflutigen Schwerter hatte sie ein junges noch nicht volljähriges Mädchen eingesetzt. Der Vormund dieses jungen Fräuleins, das in der schönen deutschen Stadt Zoppot aufwuchs, sah seinerseits wieder in einer anderen Stadt im Süden Deutschlands. Er beauftragte deshalb einen guten Freund in Danzig damit, die seltsame Erbschaft des Fräuleins aus Zoppot in gangbare Münze umzuwandeln. Da erschien jedoch der Beauftragte des nach Deutschland gereisten Auktionators auf den Plan und machte die Forderungen seines Auftraggebers geltend, der einmal die der Gräfin geliehenen 184 G. und weiterhin die ihm entstandenen Kosten in Höhe von 300 G. zurückforderte. Der Beauftragte des Vormundes handelte jedoch so lange herum, bis sich schließlich der gute Freund des vertriebenen Auktionators mit dessen vorher eingeholter Zustimmung dazu bereit erklärte, auf die Rückzahlung der 300 G. Auktionskosten zu Gunsten der Erbin der alten Frau Gräfin zu verzichten. Der Restbetrag von 184 G. wurde bei den andern Auktionatoren bis zum endgültigen Verkauf der Waffen hinterlegt.

Damit wäre alles in schönster und bester Ordnung gewesen und diese Geschichte zu Ende, wenn nicht mit einem Male der Beauftragte des in Süddeutschland weilenden

Vormundes der Erbin der gräflichen Waffensammlung gegen die Forderung des Erholung suchenden Auktionators Einspruch erhoben hätte, weil da ein krummer Türkenfädel und hier eine vorstintflutige Pistole fehlen sollte. Er erhob Klage.

Ein Prozeß kam ins Rollen, den der Vormund der Erbin gewann. Der Prozeßgegner, der Beauftragte des zur Kur in Deutschland weilenden Auktionators erhob Einspruch. Der Prozeß ging an die zweite Instanz.

Noch nicht genug der Verwickelungen. Die Erbin des gräflichen Waffensammlers war inzwischen großjährig geworden. Der Beauftragte des Auktionators erhob das; er wollte nun mit der Erbin selbst verhandeln und schrieb nach Zoppot. Von dort wurde ihm jedoch der Bescheid, das junge Fräulein sei nach Amerika verzogen, wohin, wußte man nicht, auch das Polizeipräsidium in Zoppot konnte die nähere Adresse nicht angeben. Der Beauftragte des Auktionators erhob nun seinerseits Klage gegen die Erbin. Er erwirkte die öffentliche Zustellung und da die Erbin sich nicht meldete, wurde sie durch Versäumnisurteil zur Herausgabe der 184 Gulden verurteilt. Der Beauftragte des Auktionators ging nun zum Büro der beiden Auktionatoren, zeigte das Urteil vor und erhielt die 184 G. ausgezahlt.

Drei Wochen später erschien dort jedoch der Vertreter des Prozeßgegners ebenfalls mit einem rechtskräftigen Urteil, dem Urteil der zweiten Instanz, das das Urteil der ersten Instanz bestätigte hatte. Zwei verschiedene Urteile des Amtsgerichts hatten in ein und derselben Streitfrage zu Gericht gesessen und verschiedene geurteilt.

Gegen die beiden Auktionatoren, den zur Kur in Deutschland weilenden Auktionator und dessen bevollmächtigten Freund wurde nun Klage wegen Prozeßbetruges bzw. Beihilfe dazu erhoben. Die Sache kam zur Verhandlung vor das Schöffengericht. Die Angeklagten verteidigten sich verzweifelt und versuchten nach besten Kräften Klarheit in diesen Wust von Geschehnissen zu bringen, die sich wie ein wirres Netz um sie gewickelt hatten. Der Staatsanwalt schenkte der Verteidigung der Angeklagten wenig Glauben und beantragte Gefängnisstrafen von vier und zwei Monaten. Das Gericht sprach jedoch sämtliche Angeklagten frei, da es sich nicht hatte davon überzeugen können, daß der Beauftragte des Auktionators den zweiten Prozeß in betrügerischer Absicht angestrengt hatte.

Zwei Knaben an der Mehrung ertrunken

Zwei bedauernswerte Unfälle während des Badens haben sich gestern auf der Mehrung ereignet. In Steegen ertrank der 12 Jahre alte Sohn Willi des Arbeiters Witt aus Steegen. W. badete mit seinem 14 Jahre alten Schulfreund Gustav Gradtke gegen 15 Uhr in der Döse. Gr. schwamm eine Strecke in die See hinein. Willi Witt konnte nicht schwimmen, er ging daher nur bis Schulterhöhe ins Wasser hinein. Plötzlich brach er zusammen und sank in die Tiefe. Als Gradtke sich umwandte, sah er, daß sein Freund verschwunden war. Er schrie sofort um Hilfe, worauf der Kaufmannslehrling Siegfried Barth aus Langfuhr, der bei dem Kaufmann E. Wichmann in Steegen tätig ist, zur Unfallstelle hinlief und nach Witt suchte. Er fand ihn nach etwa 15 Minuten auf dem Grund liegend vor und brachte ihn an den Strand. Ein Arzt aus Ostpreußen, der zufällig in der See badete, eilte sofort herbei und stellte Wiederbelebungsversuche an. Auch Dr. Plaf (Steegen) war sofort zur Stelle und bemühte sich um den Verunglückten. Trotzdem das Herz gleich nach der Vergangung noch schwach schlug, gelang es doch nicht mehr, den Knaben ins Leben zurückzurufen. Er wurde zu seinen Eltern gebracht. Das Schicksal trifft sie besonders hart, da der Vater schwer krank darniederliegt.

Fast zur gleichen Zeit ereignete sich am Sonntag ein zweiter Badeunfall in Stutthof. Dort ertrank der 1 Jahre alte Sohn des Maurers Walthers, der mit seinem Bruder in der See badete. Auch dieser konnte bald geborgen werden. Der Arzt Dr. Labitzke (Stutthof) war sofort zur Stelle und machte Wiederbelebungsversuche, die leider keinen Erfolg hatten, weil der Knabe einen Herzschlag erlitten hatte. Die Familie Walthers ist durch den jähen Todesfall in große Trauer versetzt.

20000 Zloty unterschlagen

Geftnahme eines jugendlichen Defraudanten in Berlin.

In der Kopenstraße in Berlin wurde gestern ein 21jähriger Bote Seini S. aus Danzig ermittelt und festgenommen. S. stammt aus Berlin. Er hatte bei einer Danziger Exportfirma als Bürobediensteter Stellung gefunden. In der vergangenen Woche, am 4. Juli, bekam er den Auftrag, 20 000 Zloty bei einer Bank abzuheben. Den Auftrag führte er aus, aber mit dem Gelde reiste er sofort nach Berlin. In der Kopenstraße nahm er Quartier. Dann ließ er sich ein, kaufte sich eine Armbanduhr, ein Zigarettentui, kurz alles, was ein Gentleman haben muß. In der Freude über sein Wohlergehen schrieb er Ansichtskarten an seine Freunde in Danzig. So erfuhr die Firma von seinem Aufenthalt, schickte einen Angestellten hinüber, der die Polizei benachrichtigte. Die kurze Freude hatte ein Ende. Von dem ganzen Gelde hatte S. nur noch 3000 Zloty bei sich. Alles andere hatte er in fünf Tagen verjubelt.

Neuregelung der Sparkassenverwaltung.

Eine Senatsverordnung über die Stadt. Sparkasse.

Im Geheißblatt veröffentlicht der Senat auf Grund des Gesetzes zur Behebung der Not in Volk und Staat eine Verordnung zur vorläufigen Regelung der Verwaltung der Sparkasse der Stadt Danzig.

Nach der neuen Verordnung besteht der Verwaltungsrat aus dem vom Senat zum Vorsitzenden bestellten Senator oder Beamten der Stadtgemeinde Danzig, zwei zur Stadtbürgererschaft wählbaren Bürgern der Stadt Danzig, die die Stadtbürgererschaft wählt und zwei Mitgliedern, die der Senat bestimmt. Alle diese Mitglieder können jederzeit vom Senat abberufen werden. Der Verwaltungsrat ist eine öffentliche Behörde, die Mitglieder erhalten keinerlei Gewinnbeteiligung. Einfache Stimmenmehrheit der Erklärenen entscheidet bei den Beschlüssen im Verwaltungsrat, wird aber Widerspruch gegen einen Kreditantrag erhoben, so bedarf es zur Genehmigung einer Mehrheit von drei Vierteln. Erhöht der Vorsitzende Widerspruch, so gilt der Antrag als abgelehnt.

In besonders eiligen Fällen kann der Verwaltungsrat die Bewilligung von Krediten auf einen Kreditausschuß übertragen. Dieser besteht aus dem Vorsitzenden des Verwaltungsrats, dem zuständigen Direktor der Sparkasse und einem Mitglied des Verwaltungsrats oder deren Stellvertreter. Sämtliche Beschlüsse des Kreditausschusses sind dem Verwaltungsrat in seiner nächsten Sitzung vorzulegen.

Die Leitung der Sparkasse (das Direktorium) besteht aus vom Senat ernannten Direktoren. Eine Gewinnbeteiligung ist den Direktoren nicht gestattet. Die Direktoren führen die Geschäfte nach Maßgabe der vom Verwaltungsrat erlassenen Geschäftsanweisung. Diese Neuregelung tritt sofort in Kraft und gilt vorläufig bis zum 31. Dezember 1933.

In der Reine verfangen

In Al. Mausdorf hatte das Jungmädchen Käthe Glodde von der Besitzerin R. E. Albrecht den Auftrag bekommen, mit einem Vorpann auf das Feld zu reiten. Aus unbekannten Gründen gingen die sonst ruhigen Pferde durch. Beim Aufhalten stürzte das Mädchen herab. Hierbei hatten sich die Zügel derart um die Finger der rechten Hand geschlossen, daß der Zeige- und Mittelfinger ausgerenkt wurde.

Deutsche Graphik von fünf Jahrhunderten

Eine Ausstellung im Stadtmuseum.

In den Räumen des Franziskaner-Museums in der Fleißergasse fand gestern um 13 Uhr die Eröffnung der Ausstellung „Deutsche Gestaltung in der Graphik von fünf Jahrhunderten“ statt. Die Schau bringt in übersichtlicher Anordnung Werke deutscher Graphiker, die in unterschiedlicher Anordnung die Entwicklung des deutschen graphischen Schaffens während eines Jahrhunderts veranschaulichen. Zu der Eröffnungsfeier war ein größerer Kreis geladener Gäste erschienen, man bemerkte u. a. als Vertreter des Kultusministers dessen persönlichen Adjutanten Witt, Gerichtspräsident i. R. Dr. Grunow, Syndikus Dr. Heinemann und Angehörige des Lehrkörpers unserer Hochschule.

Professor Dr. Mannowsky gab in seinen Begrüßungsworten eine einflussreiche Darstellung der Herkunft und der Wesensmerkmale der Ausstellung, die zum Teil durch Leihgaben aus Privatbesitz ermöglicht werden konnte. Der weit überwiegende Teil der Blätter stammt aus Museumsbesitz. In einer Sonderabteilung präsentiert sich das Werk Dürers, man siehe u. a. die kleine Passion, das Marienleben, die Apokalypse. Weitere Blätter verdeutlichen das phantastische Schaffen der deutschen Ornamentiker, deren Kunst weit über ihre ursprüngliche Einflusssphäre hinaus auch in anderen Künsten, namentlich in der Architektur, zur Geltung gekommen ist. Unter den Blättern der Kupferstecher und Radierer finden sich auch die Namen unserer Danziger Anton Müller, Daniel Schulz und Chodowiecki. Die Epoche des Klassizismus ist durch Meister wie Jakob Philipp Rung und Caspar David Friedrich Schinkel und noch vertreten. Es folgen dann die Meister der Mitte und des ausgehenden 19. Jahrhunderts, deren Kunst bis in die jüngsten Jahrzehnte hineinreicht: Menzel, Leibl, Klingner, Thoma, Boehle u. a. Die letzte Abteilung endlich, die gleichfalls im Kreuzgang untergebracht ist, repräsentiert die Werke des 20. Jahrhunderts mit Originalen des großen impressionistischen Liebermann, weiter von Nolde, Corinth, Käthe Kollwitz, Pöhlke, Siebrog u. a.

Wer kennt den Toten?

Weitlich der Badeanstalt am Strande von Neu-Hude sind gestern Herrenkleider herrenlos am Strande westlich der Badeanstalt aufgefunden. Es wird angenommen, daß ein Unfall durch Ertrinken vorliegt. Es handelt sich um folgende Gegenstände: 1 Paar braune Herrenhalbschuhe, Strümpfe und Gummibänder, 1 graubraune Knickerbockers, 1 Planelunterhose, 1 braunweiß gepunktete Krawatte, 1 weißer Umlegekragen, Größe 37 (Halbheft), 1 Mantel (Trench-Coat), 1 Oberhemd, 1 Leibriemen, 1 Jockey-Mütze, graubraun, 1 Hornbrille, 1 Feuerzeug, 1 Zigarettenetui, Kamm und Spiegel, 1 Portemonnaie mit 17 Grosch, 1 Visitenkarte mit dem Namen Martin Komalewski und Briefmarken für 1,65 Reichsmark und 45 Grosch. Nachrichten erbeten an die Zentralstelle für Vermisste und unbekannte Tote im Polizeipräsidium.

Südlische Unfälle in Dirschau

In Dirschau kürzte heute mittag bei Ausgüchungsarbeiten eine Wand ein und begrub drei Arbeiter unter sich. Zwei von ihnen konnten nur noch als Leichen geborgen werden, während der dritte mit lebensgefährlichen Verletzungen darüderliegt.

Gestern ertranken beim Baden in der Weichsel zwei junge Leute aus Remberg und Lublin. Sie gerieten wenige Meter vom Ufer entfernt in eine tiefe Stelle und konnten nicht mehr rechtzeitig aus dem Wasser gezogen werden.

Untersuchung des Untergrunds des frischen Haffs.

Das Reichskommissariat für Arbeitsbeschaffung teilt mit, daß der Kreditausschuß der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt in dieser Woche Darlehensanträge über rund 6 Millionen RM. aus dem Sofortprogramm bewilligt hat.

Von Interesse ist ferner, daß der Wasserbaudirektion Königsberg ein Darlehen von 150 000 Mark zur Untersuchung des Untergrundes der beiden ostpreussischen Haffe und der Nehrungen bewilligt wurde. Bekanntlich schweben hier, teilweise ausgelöst durch die Erörterungen über die Ursachen der Hafftaunheit, verschiedene Projekte, die entweder eine Abklärung der Abwässer oder aber auch Landgewinnung durch Trockenlegung zum Ziele haben. Die Untersuchungen, die jetzt mit Hilfe der Mittel des Sofort-Programms angestellt werden, sollen der endgültigen Klärung der Frage dienen, auf welchem Wege die Haffprobleme am zweckmäßigsten gelöst werden können.

Unter den Arbeitswagen geraten

Der Landarbeiter Johann Ruffner aus Varendt kam mit einer beladenen Fuhre der Hofbesitzerin Helene Laaßen, dortselbst aus Dirschau, um nach Hause zu fahren. Beim Ueberfahren des Weichselbammes mußte er einem zweiten Arbeitswagen Vorräumen lassen. Als die Pferde ansetzten, verlor R. das Gleichgewicht und fiel aus dem Sattel. Ein Wagenrad ging dem Rutscher dabei über das rechte Bein, wodurch der Knochen gebrochen wurde.

Um die Eisenbahnlinie Gdingen—Oberschlesien.

Gestern fand in Warschau eine Sitzung des Verwaltungsrates der Polnisch-französischen Eisenbahngesellschaft unter dem Vorsitz des früheren französischen Botschafters in Berlin, Lora, statt. Von französischer Seite waren ferner vertreten die „Banque de Paris Nord“ und die an der Eisenbahnlinie bekanntlich besonders interessierte Firma Schneider u. Creusot. Wie polnische Blätter berichten, sind eine ganze Reihe von Fragen, die die Exploitation der Linie betreffen, in positivem Sinne erledigt worden.

* In Warschau, Postkassenanstalt Neuteich, ist bei dem Kaufmann Ernst Strauch eine gemeinnützige öffentliche Fernsprechstelle mit Unfallmelde- und Gistelegraphenanlage die Ortsbezeichnung „Warschau“.

* Sonberzug für die Sportwoche. Am 12. Juli fertigt die Reichsbahndirektion Berlin einen Sonderzug zur „Großen Zoppoter Woche“ ab, der in Marienburg eine Pause macht, um allen Reiseteilnehmern eine Beschäftigung von Stadt und Schloß Marienburg zu ermöglichen.

Gewitterneigung und Abkühlung

Ueberblick: Die atlantische Zyklone hat ihre Lage nicht wesentlich verändert. Dagegen ist der über Zentral-europa gelegene Hochdruckkern nördl. abgeschwächt worden. Ueber der deutschen Bucht hat sich eine Randförmung entwickelt, die in der Folgezeit auch unser Gebiet streifen wird. Wetterausichten für heute nachm.: Vorwiegend (trocken) heiter, warm, zunehmende Gewitterneigung.

Mittwoch: Wechselnd bewölkt, mäßige kühl. bis südwestliche Winde, gewitterhafte Regenschauer, kühl.

Donnerstag: Wechselnd bewölkt, mild.

Standesamt I Danzig.

Todesfälle: Rentnerin Maria Wölgemuth, 76 J. — Ehefrau Martha Bruntow geb. Zynol, 79 J. — Rentnerin Auguste Hildebrandt geb. Nachr., 84 J. — Aufseher Franz Schimanski, 62 J. — Milchhändler Richard Krieg, 43 J. — Witwe Johanna Müller geb. Fuhr, 61 J. — Arbeiter Julius Wirsbicki, 53 J. — Ehefrau Frieda Warth, geb. Brandt, 41 J. — Beamten Walter Gardey, 31 J. — Schiffsführer Hermann Otto Lehl, 64 J. — Ehefrau Laura Sablonki geb. Schönrod, 65 J.

Seebädernachrichten

| Bad | Temperaturen am 11. 7. 1933 | | Zahl der Badernden am 10. 7. 1933 |
|---------------|-----------------------------|------|-----------------------------------|
| | Wasser | Luft | |
| Neuhude . . . | 19 | 29 | 1790 |
| Brbin . . . | 21 | 27 | 1175 |
| Glettau . . . | 20 | 29 | 634 |
| Zoppot . . . | 21½ | 26 | 1690 |

Aus der Geschäftswelt.

Eine billige Waschfrau ist Sento, weil Sento für wenige Pfennige die ganze Nacht arbeitet und in einfacher, schonender Art allein durch Einweichen den größten Schmutz von der Wäsche löst. Darum zum Einweichen stets Sento, Sento's Wasch- und Bleich-Soda nehmen.

Sachverständiger: Franz Steffen.

Verantwortlich: Für Kulturelles, Politik und Religion: Sachverständiger Franz Steffen. Für Wirtschaft, Handel und Industrie: H. S. Steffen. Für Kultur und Nachbarschaft: H. S. Steffen. Für Kulturelles, Politik und Religion: Sachverständiger: Franz Steffen. Für Wirtschaft, Handel und Industrie: H. S. Steffen. Für Kultur und Nachbarschaft: H. S. Steffen.

Unverkörpert billige Reste

Ab Montag: Auf Extratischen im Parterre
Große Mengen Weißzeug-Reste aller Art
Reste von Seidenstoffen, Kleiderstoffen und
Waschstoffen, von Gardinenstoffen und Stickereien
und billige Kurzwaren

| | | | | | | | |
|--|---------------|---|---------------|---|---------------|---|---------------|
| Stopfgarn in vielen Strumpffarben 5-g-Rolle | 6 Pf. | Haarklammern 12 Stück | 15 Pf. | Strumpfgummi- band feste Qualität, 65 cm . . . Abschnitt | 22 Pf. | Gardinen- Kordel in Leinen, 7 m-Stück | 45 Pf. |
| Leinenzwirn Stern | 6 Pf. | Körperband in drei verschied. Breiten, 3x2 m . . . Pack | 18 Pf. | Kunstseidene Gummilitze mit fest. Kante, wasch- und kochbar, 2 1/4 m-Stück 32, | 28 Pf. | Stahl-Steck- nadeln . 50-g-Dose | 45 Pf. |
| Ackermann's Seidenglanz- stopfgarn Rolle | 9 Pf. | Kunstseidene Gummilitze waschbar, 2 1/4 m-Stück 22, | 20 Pf. | Rüschen- gummiband in hübsch. Farb., Abschnitt | 32 Pf. | Kunstseidene Bademantel- schnüre mit Quaste, hübsche Farben | 85 Pf. |
| Halbschuh- senkel schwarz und braun . . . 3 Paar | 10 Pf. | Strumpfgummi- band mit Knopfloch, 1/2 m . . . Abschnitt | 20 Pf. | Damen- Strumpfhalter aus fest. Gummib., Paar 45, | 35 Pf. | Maschinengarn 2400 Yards . . . Rolle | 1.20 |
| Sicherheits- nadeln 1 Dutzend sortiert . . . Mappe | 10 Pf. | Wäschekнопfe mit rostfreier Oese 3-Dutzend-Karte | 22 Pf. | Maschinengarn 1000 Yards . . . Rolle | 38 Pf. | Moderne Besatzknöpfe in reicher Auswahl | |

Gebr. Freymann Das Kaufhaus für Anspruchsvolle

Die Erd-, Maurer- und Eisenbetonarbei-
ten zur Herstellung eines Gemeinschafts-
grabes im Urnenhain sollen öffentlich
vergeben werden. Angebotsformulare Alt-
städtisches Rathaus, Zimmer 19, erhältlich.
Termin: 18. Juli 1933.
Städtisches Hochbauamt.

Das billige, neue
Ehebüchlein
An heil. Schwelle
Ein offenes Wort an alle,
die heiraten wollen!
Einzelpreis Gulden **0.45**
Bei Bezug von 25 Stück
Gulden **0.40**,
ab 100 Exemplaren
pro Stück Gulden **0.35**
Buchhandlung des Westpr. Verlags H.-S.
Danzig, Am Sande 2 — Tel. 24796/97

**Verloren
u. gefunden**
Verf. Werkzeug usw.
vom Motorrad auf der
Straße Schöneberg-
Danzig

verloren.
Abgabe gegen Belohn.,
bzw. Nachricht an
Bruno Schlage,
Dag., Köpfergasse 24.

Zu vermieten
3-Zimmerwohnung
mit Zubehör z. 1. 9. 33
zu vermieten. Zu er-
fragen Ostwa, Georg-
straße 2.

**Zwangsfreie sonnige
2-Zimmerwohnung**
mit Zubehör zu verm.
Gumbde,
Ellernweg 12.

3-Zimmerwohnung
i. Einfamilienhaus Lgl.
Ernsthausenstraße 11, a.
1. 8. zu vermieten.
Monatl. Miete 46 Gld.
Näheres bei
Sanicki

**Jopengasse 27, 2 Tr. r.
möbl. Zimmer**
vom 15. 7. oder 1. 8.
zu vermieten.
Ang. unt. Nr. 2588
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

**Miet-
Gesuche**
Suche
leeres H. Zimmer
m. Kochgelegenheit zum
1. Aug. d. S. Angebote
mit Preis u. Nr. 2594
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

**Kleines, leeres, sonniges
Zimmer**
von sofort von Dame
gekauft. Angebote mit
Preis unter Nr. 2597
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

**Kinderlose Eheleute
suchen eine
2 1/2- od. 3-(kleinere)
Zimmerwohnung**
zum 1. August od. spät.,
passend zum Vermieten,
nur in Danzig. An-
gebote unter Nr. 2561
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Leeres Zimmer
mit Küchenanteil oder
Kleine Wohnung
in Danzig od. Vorort.
gekauft. Ang. unt. Nr.
2589 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

**Stellen-
Gesuche**
Junges Mädchen
das Glanzplättchen und
Schneiderin kann, sucht
Beschäftigung al. welch.
Art. Ang. u. Nr. 2590
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

**Junges Mädchen, mit
Zeugnis d. Obersekunda-
reife und Kenntnissen in
Stenographie u. Schreib-
maschine, sucht
Bürostelle**
fürs Büro oder ähnliche
Tätigkeit.
Ang. unt. Nr. 2579
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Junges Mädchen
17 J., sucht von sofort
Stellung im Haushalt
oder bei Kindern. An-
gebote unter Nr. 2584
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Verkäufe
Handwagen
10 Str. tragfähig billig
zu verkaufen.
Erdmann,
Seubertstraße 27.

Motorrad NSU
(770 ccm), neuer Kin-
derwagen, Kinderbett-
gestell mit Matratze
billig zu verkaufen.
Langfuhr,
August-Beckstr. 20 pt.

**Wertvolle, moderne
Grammola**
schöner Ton, mit 25
Platten für nur 65
Gulden zu verkaufen.
Ang. unter Nr. 2576
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

**Fräulein möchte
Bäderreife**
übernehmen. Ration
kann gestellt werden.
Ang. u. Nr. 2595
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

**Wer arbeitet billig
Polstermöbel um?**
Angebote unter Nr. 2585
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Harmonium Mannborg
erste deutsche Marke,
18 Reg., 4 1/2 Spiel, wie
neu, mit Sessel, sehr
billig zu verkaufen.
Piano für Übungs-
zwecke, gut erhalten, für
G. 260.— zu verkaufen
Piano-Magazin
B. Sommerfeld,
Hundegasse 112.

Schirme
Reparaturen
und Bezüge
billig und gut
Karau
Danzig, Langgasse 55
Langf., Hauptstr. 120

Gelegenheitskauf!
1 hochm. Fluggerode
in Schleifad mit groß.
Spiegel spottbillig zu
verkaufen.
Mitt. Graben 112 I.
Gut erhaltener
Sportliegewagen
a. Nickel zu verkaufen.
Langfuhr,
Sabesweg 20, 2 rechts
**Kauf-
Gesuche**
Piano 56
recht gut erhalten, nur
freuzugig, lichte zu kauf.
und zable bar.
Ang. unt. Nr. 2575
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Unsere sämtlichen Kassenschalter
sind am
**Donnerstag, d. 13. Juli d. Js.,
ab 13 Uhr
geschlossen**
Sparkasse der Stadt Danzig

UFA-PALAST
Elisabethkirchengasse 2
Telefon 246 00
Bis einschl. Donnerstag
**Magda Schneider — Wolf
Albach — Retty**
in dem Ufaton-Lustspiel
**Kind ich freu' mich
auf dein Kommen**
mit Ida Wüst, Julius Falkenstein,
Otto Wallburg, Paul Otto,
Lissy Arna
Herstellung: Günther Stapenhorst
Spielleitung: Kurt Geron
**Ton-Beiprogramm und neueste
Ufaton-Woche**
Beginn: Wochentags und Sonntags
4.00, 6.15, 8.30 Uhr.

**Es kostet
nicht mehr**
und Sie werben
für Ihre Helmat,
wenn Sie zur Kor-
respondenz das neue
**Kansa-
Briefpapier**
mit Danziger Stadt-
ansichten (Original-
zeichnungen von
Max Buchholz)
verwenden.
Hochkünstlerische Wie-
dergabe der charak-
teristischsten Sehenswür-
digkeiten und Wahr-
zeichen geben dem aus-
gewählten Schreib-
papier eine moderne,
vornehme Note. Das
Papier ist für jede Ge-
legenheit verwendbar!
Preis der gr.
Mappe . . . G 3,60
Preis der kl.
Mappe . . . G 0,95
also nicht teurer
als andere Papiere
gleicher Qualität.
Vorrätig in der
Buchhandlung des
Westpr. Verlags H.-S.
Am Sande 2
Telefon 24796/97.

Der Präsident der Handelskammer Saarbrücken über die Rückgliederung des Saargebietes

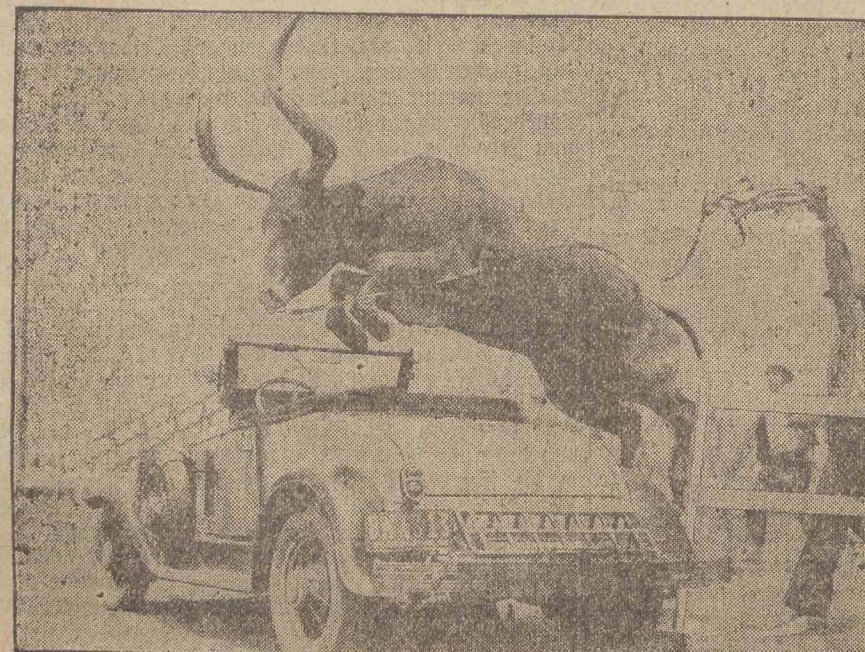
W. B. Saarbrücken, 10. Juli. Der Präsident der Handels-
kammer Saarbrücken, R. K. R. K. R., hielt heute in der Vollver-
sammlung der Handelskammer ein Referat über die Vorbe-
reitungen zur wirtschaftlichen Rückgliederung des Saargebietes
an Deutschland. Er führte u. a. aus: Im Hinblick auf die
kommende Abstimmung ist eine Belästigung der Handelskammer
im Sinne der Vorbereitung der wirtschaftlichen Beziehungen
nach der Rückgliederung um so nötiger, als die Maßnahmen der
Regierungskommission in den letzten Wochen stark beunruhigend
wirkten und den Eindruck einer Einengung der Meinungsfreiheit
herbeigeführt haben. Die deutsche Bevölkerung im Saargebiet
will und kann in dem Kampf, der in den nächsten Monaten um
ihre nationale und wirtschaftliche Zukunft gegen ihren Willen
geführt werden wird, nicht unbeteiligter Zuschauer bleiben. Der
Abstimmungskampf wird um so mehr an Härte verlieren, je
weniger man versucht, die Meinungsfreiheit der in erster Linie
Beteiligten einzuschränken.

Ausgelassene Schiffe.

Am 10. Juli:

Schw. MS. „Jonkha“ (169) nach Gdingen, leer (Gans-
windt.) Dtsch. MS. „Walfire“ (56) nach Widdelshaus mit
Holz und Getreide (Bergenske). Engl. Ed. „Altholten“ (563)
nach Stode, leer (Pol. mol. Comp.) Lett. D. „Martin“ (262)
nach Mals mit Holz (Bergenske). Dän. MS. „Gloria“ (57)
nach Aarhus mit Getreide (Balt. Lloyd). Schw. D. „Eibau“
(173) nach Riga mit Gütern (Behne u. Sieg.) Dtsch. MS.
„Gertrud“ (298) nach Stillingen mit Kohlen (Bergenske).

Am 11. Juli:
Dän. D. „Elisabeth Maerit“ (1116) nach London mit
Holz (Bergenske). Dtsch. D. „Beda“ (347) nach Rotterdam
mit Gütern (Wolff.) Dtsch. D. „Jürgen“ (343) nach Libau
mit Maschinen (Genscht. Dtsch. D. „Claus“ (153) nach
Stettin mit Gütern (Reinhold).



Schiffe, die in Danzig erwartet werden.

D. „Attilippan“ (Behne u. Sieg.) MS. „Bulan“ (B. u.
Sieg.) MS. „Alpppen“ (Atlantic.) D. „Schlachsee“ (Ram.)
D. „Bravoure“ (Ram.) D. „Zorfrid“ (Bergenske.) D. „Iris“
Behne u. Sieg.)

Die Welt als Zementproduzent.

Scharfer Rückgang der Erzeugung in den Industriestaaten. —
Ziemliche Stabilität in den weniger industrialisierten Ländern.
1933: Ueberall leichte Besserung.

Welterzeugung von Zement (in 1000 Tonnen).

| | 1924 | 1929 | 1930 | 1931 | 1932 |
|-----------------------|--------|--------|--------|--------|--------|
| Europa (ohne Rußland) | 19 900 | 32 650 | 30 500 | 26 600 | 23 000 |
| Nordamerika | 26 948 | 31 426 | 29 670 | 23 211 | 13 937 |
| Mittel- u. Südamerika | 354 | 865 | 890 | 980 | 850 |
| Asien | 2 700 | 5 600 | 5 000 | 5 000 | 5 100 |
| Afrika | 200 | 377 | 529 | 530 | 540 |
| Ozeanien | 600 | 920 | 900 | 550 | 370 |
| Rußland | 400 | 2 367 | 3 115 | 3 332 | 3 200* |
| Welt insgesamt** | 51 102 | 74 200 | 70 600 | 60 300 | 47 000 |

** abgerundet; * vorläufig.

Nachstehend sei die Zementherzeugung der zehn wichtigsten
Erzeugerländer einander gegenübergestellt. Es ist ersichtlich, daß
sich auch in den einzelnen Staaten noch starke Unterschiede
geltend machen.

Eine schöne Dressurleistung.

Bei einem Cowboyfest in
Kalifornien wurde dieses
Rufstild gezeigt: ein dres-
sierter Stier sprang mit
Leichtigkeit und Eleganz
über ein Auto.

Produktion in 1000 Tonnen.

| | 1924 | 1929 | 1931 | 1932 |
|--------------------|--------|--------|--------|--------|
| Bereinigte Staaten | 25 715 | 29 481 | 21 592 | 13 200 |
| England | 3 242 | 4 766 | 5 986 | 4 320 |
| Italien | 2 350 | 3 497 | 3 077 | 3 177 |
| Deutschland | 4 048 | 7 039 | 3 718 | 2 795 |
| Frankreich | 3 201 | 5 787 | 4 500 | 4 100 |
| Japan | — | 4 274 | 3 615 | 3 731 |
| Belgien | 1 925 | 3 248 | 2 850 | 2 500 |
| Kanada | 1 233 | 1 945 | 1 619 | 737 |
| Rußland | 372 | 2 367 | 3 332 | 3 200 |
| Schweden | 620 | 690 | 850 | 800 |

Das Lebensrecht der katholischen Presse

Der Hochwürdigste Herr Bischof Ehrenfried von Würzburg hat am 7. Juli eine bedeutsame Kundgebung über die katholische Presse im neuen Staat erlassen. Die Kundgebung lautet:

Die rasche Entwicklung der nationalen Bewegung und der staatlichen Verhältnisse hat den bisherigen politischen Parteien die eigenartige Wirkungslosigkeit entzogen. Auf Grund dieser Tatsache löste sich in diesen Tagen die Bayerische Volkspartei auf, welche durch Jahrzehnte aufrecht und treu die katholischen Interessen im Parlament vertrat und der auch ich mit Tausenden aller Anhänger aufrichtige Dankbarkeit mahne.

Damit ist nun für unsere gesamte katholische Presse die Verknüpfung mit dieser politischen Partei gelöst, eine Verbindung, welche stets eine zeitbedingte war und nur einen Teil der Presse-Aufgaben umschloß. Groß und aktuell bleibt dagegen auch für die Gegenwart das Apostolat unserer katholischen Presse. Ja, bei aufrichtiger und aktiver Mitarbeit am Gesamtwohl unseres Vaterlandes und in williger Einordnung in die nationale Regierung erwachen ihr neue und fruchtbare Aufgaben.

Durchaus irrig ist die Meinung, nach Auflösung der politischen Parteien bestehe kein Bedürfnis und kein Platz mehr für selbständige katholische Zeitungen, da sich die nationale Bewegung ja selbst auf den Boden des Christentums gestellt habe. Gewiß erkennen wir dies mit freudigem Dank an; aber die nationale Regierung hat darüber hinaus die Eigenart und die besonderen Rechte der zwei großen christlichen Konfessionen festlich in Schutz genommen. Damit hat sie auch Recht und Freiheit der konfessionellen Presse und des konfessionellen Schrifttums anerkannt.

Die Erhaltung und Förderung unserer katholischen Presse steht daher im vollen Einklang mit der nationalen Regierung und Bewegung.

Wir müssen sie aber noch mehr auf Grund des kirchlichen Rechtes und im Interesse der katholischen Weltanschauung fördern. In ihrem gemeinsamen Brief von der Vigil des Pfingstfestes dieses Jahres haben die Oberhirten der Diözesen Deutschlands das Recht der katholischen Kirche auf eine katholische Presse entschieden verlangt. Soll der neue Staat ein christlicher sein, und die katholische Kirche ihre Freiheit genießen, so wird sie auch berechtigt sein müssen, eine katholische Presse zu besitzen.

Wir meinen damit jene, die mit den Tagesbot-schaften den katholischen Geist in die Seele ihrer Leser leitet und die Ereignisse des Menschenlebens und Weltgeschehens am Maßstab des Christentums mißt und im Spiegel der Ewigkeit beseht.

Die Kirche kann auf dieses modernste Seelsorgemittel auf keinen Fall verzichten. Es liegt aber auch im Begriffe des Weltanschau-lichen und Katholischen,

daß es allen Fragen des Lebens und Wirkens, des Einzelnen und der Gesellschaft, der Familie und des Staates seine Orientierung und Prä-gung gibt. Daher muß für uns Katholiken der katholische Glaube alles beleuchten und ordnen, klären und verklären: das private und öffent-liche, soziale und wirtschaftliche, kirchliche und nationale Leben. Daraus erwächst von selbst Recht und Bedürfnis einer eigenen katholischen Presse. In ihrer so umfassenden Aufgabe ist zugleich Reichhaltigkeit und Fruchtbarkeit der katholischen Presse gesichert.

Die nationale Bewegung betont immer wieder den Standpunkt der Totalität; sie beansprucht Volk und Staat gänzlich. Die Kirche ihrerseits muß auf dem Gebiete des Religiösen und des Glaubens ebenso sehr Totalität verlangen:

die Religion kann sich nicht abheben in die Ecke stellen oder in den Mauern der Kirchen und Sakristeien ein verborgenes Heim aufsuchen. Religion ist Leben und fürs Leben.

Sie muß wie Gottes Allgegenwart alles und alle Ver-

hältnisse durchdringen und ordnen. Dadurch bekommt die katholische Presse ihre Weite und Tiefe.

Unser Heiliger Vater Papst Pius XI. hat diese Gedanken erst jüngst in einer Ansprache an 400 katho-lische Journalisten aus der ganzen Welt verkündet. „Die katholischen Journalisten wissen und empfinden — so die Worte des Heiligen Vaters —, daß das Arbeits-feld, das von ihnen bebaut wird, weit ist wie die katholische Kirche selbst; das bedeutet, so weit wie die ganze Welt... Die katholischen Journalisten sind nicht nur das Sprachrohr und die Erzeuger der öffentlichen Meinung, sondern auch... Übermittler der Schätze des christlichen Lebens in allen ihren Be-ziehungen zum Leben der Einzelnen, der Familie, der Gesellschaft und des Staates... Überall trägt die katholische Zeitung das Siegel Christi, gewissermaßen die Farbe des Heiligen Blutes, dem wir alles ver-danken, was sich christliches Leben nennt.“ Der Heilige Vater bezeichnet die katholischen Journalisten nicht bloß als Sprachrohr der Kirche, sondern auch als Dolmetscher der Gläubigen. Ja um ein neuzeitliches Wort zu ge-brauchen, unser Heiliger Vater sieht in den katholischen Journalisten die Lautsprecher der Kirche, der Wahrheit, des Glaubens und christlichen Lebens. Lautsprecher, wenn sie den Glauben der Lehrenden und Leitenden Kirche verbreiten; Lautsprecher, wenn sie von allen Gläubigen die Gedanken und Gefühle sammeln, die

Faschismus und Kirche in Italien

Die friedliche Abgrenzung der gegenseitigen Ein-flußsphären für Staat und Kirche, wie sie heute in Ita-lien besteht, könnte nach dem Pressedienst der „Catholic Welfare Society“ der Vereinigten Staaten den Glau-ben hervorrufen, als ob dieser erfreuliche Zustand mühelos und ohne Schmerzen errungen wor-den sei. In Wirklichkeit habe, um mit den Worten des Papstes zu sprechen, sich bei den leitenden Staats-organen die Überzeugung durchsetzen müssen, daß

„das Gebot nicht den Katholiken ausmacht“,

sondern daß die katholische Lehre und Sitte (Doktrin und Moral) auch das lebliche Leben völlig durchdringen müsse. Infolgedessen hätten sich, weil die Lehren und Sitten der Kirche begrifflich der Laien, auch den gutwilligen und nicht religionsabgeneigten, in ihren Einzelheiten nicht genügend bekannt sind, Mei-nungsverschiedenheiten in Italien darüber entwickelt müssen, was des Staates und was der Kirche sei. Das Problem in den katholischen Jugend-vereinen mit Sportbetätigung sei „einwand-frei dadurch gelöst worden“.

daß „alle katholischen Jugendvereine ihren katholischen Seelsorger haben.“

Ermöglicht wurde diese Lösung durch den Umstand, daß Italien nahezu keine andere Konfession als die katholische kennt. In den Vereinigten Staaten würde sich, wenn der Staat sich faschistisch einstellte, die Lösung des Problems nicht so leicht gestalten, denn es be- stehen fünf große konfessionelle Hauptgruppen und daneben noch zwei Dutzend kleinerer Religionsgemein-schaften, und auch dort, wo nur zwei große Konfessionen den religiösen Inhalt des Volkes bilden, werden sich Hindernisse aufdrängen. Die katholische Weltanschau-ung unterseide sich von der protestantischen durch ihre Gebundenheit an das Lehramt der Kirche, und dieses Lehramt erstreckt sich nicht nur auf die rein geistlichen Dinge, sondern auch auf die Einordnung des kör-perlichen Menschen auf seine Zweckbestimmung in der Ewigkeit.

Die italienische Regierung habe anfänglich versucht „eine Allgewalt des Staates über Körper und Geist“

des Staatsbürgers aufzurichten und die Rechte der Kirche auf „Reinhaltung des Körpers als Gefäß der Seele“ zu verneinen. Aber Mussolini habe die Ge-

heim die Kirche selbst, die Mutter und Lehrerin, ein-flößt; wenn sie diese Gedanken und Gefühle zu ihrem mütterlichen Herzen, zu ihren Füßen tragen, und wenn sie ausprechen, daß die Sorgen und die Worte der Kirche gut verstanden, gut aufgenommen und gut ins praktische Leben übertragen werden.“

Dieser herzlichen Mahnung des Heiligen Vaters folgend, werden auch meine Diözesanen treu wie bisher an ihrer eigenen katholischen Presse festhalten und sie pflegen und fördern. Dies wird ebenso unserer Kirche wie unserem Vater-land von Nutzen sein. Wie die Bischöfe Deutschlands in ihrem gemeinsamen Hirtenwort sagen, „hat sich ge-rade die katholische Presse immer und überall als staats-erhaltend erwiesen, weil sie jene Grundzüge ihrer Beförderung vermittelt, die die Eingliederung in das Staatsganze und die willige Unterwerfung unter die rechtmäßige Obrigkeit verlangen.“ Ihr Zeitgedanke war immer das Herrenwort: „Gebet Gott was Gottes ist, und dem Kaiser, was des Kaisers ist.“

So möge denn unsere katholische Presse in der Diözese und in den Frankengauen freudig und mutig an die Arbeit gehen, ihrer großen Aufgabe und ihres Apostolates bewußt: der Kirche und dem Staate, dem ewigen und dem irdischen Vaterlande die besten Kräfte zu weihen. Im Wettstreit mit der nationalen Zeit bleibt unsere katholische Presse echt katholisch und treu deutsche, bodenständig, bayerisch und vaterländisch na-tional! Möge Gott seinen Segen dazu geben!

Würzburg, 5. Juli 1933.

† Matthias, Bischof von Würzburg.

Vater Expeditus Schmidt

Regisseur der Bayerischen Landesbühne.

P. Expeditus Schmidt O. F. M., einer der fäh-renden deutschen Literaturhistoriker und Theaterwissen-schaftler, ist als Regisseur an die Bayerische Landes-bühne verpflichtet worden und hat die Vernunft im Ein-verständnis mit dem Franziskanerorden angenommen. Es dürfte das erste Mal in der Geschichte des deutschen Theaters sein, daß ein katholischer Ordens-mann an einer führenden deutschen Bühne die künstler-ische Leitung übernimmt. Praktische Erfahrungen konnte P. Schmidt als Regisseur des Kölner Passions-spiels und des Wiesburger Marienfestspiels sammeln. Durch seine theoretischen Arbeiten hat er vor allem an der Erneuerung des religiösen Volksspiels und an der Förderung der Calderon-Feststellungen mitgewirkt. In weiteren Kreisen ist er besonders durch seine Schriften und Vorträge über das Faustproblem und Shylocks Frauengestalt bekannt geworden. Vor einigen Tagen konnte er seinen 65. Geburtstag feiern.

Die Frau von Sowjetrußland.

Riga, 8. Juli 1933. Bekanntlich arbeitet die sowjet-russische Regierung darauf hin, durch Einbeziehung der Frau in den staatlichen Arbeitsdienst diese der Familie und dem Haus zu entfremden und auf diesem Wege den Zielen des Kommunismus und der Gottlosenbewegung dienlich zu machen. Wie die letzte Statistik meldet, arbeiten gegenwärtig 6,9 Millio-nen Frauen in den Fabriken und Bergwerken Sowjet-rußlands. Um sie von der Hausarbeit zu befreien, soll die Zahl der Kollektivisten, die sich im Jahre 1929 auf 3.433 belief, bis Ende des ersten Fünfjahresplanes auf 17.700 erhöht werden. Krippen und Kinder-heime beherbergen gegenwärtig 9,8 Millionen Ar-beiterkinder. Auch unter den Landarbeiterinnen arbeiten Kommunismus und Gottlosenbewegung ungemein fieberhaft. Der Gottlosenverband hat in der Kommune „Morgenröte der Arbeit“ (Bezirk Pawlowsk) bereits einen weiblichen Stoßtrupp gebildet. Diese Brigade soll hauptsächlich im Frühjahr während der Saatzeit ihre Tätigkeit entfalten. Durch Verteilung von Prämien wird ihr Arbeitsseifer angespornt. Auch fähr-ende Posten in der Verwaltung und in der Direktion werden den Frauen anvertraut und besondere Leistun-gen in der Presse veröffentlicht. Durch derartige Maß-nahmen, die dem Ehrgeiz und der Eitelkeit der Frau schmeicheln, gelingt es leicht, sie ihrer Familie, ihrem Heim und auch ihrem Glauben zu entfremden.

Roosevelt in der katholischen Universität Washington.

Washington, 8. Juli 1933. In den Vereinigten Staaten herrscht die Meinung, daß Schuljahr mit einer Reihe von Feiern zu schließen, die mehrere Tage dauern. So wurde auch in der katholischen Universität von Washington in diesem Jahre wie gewohnt die feier-liche Danktagungsmesse und verschiedene Empfänge ab-gehalten. Die große Schlussveranstaltung zu Ehren der mit akademischen Auszeichnungen Bedachten fand in der Turnhalle der Universität statt. Mehr als 4000 Menschen nahmen an ihr teil. An der Spitze zahlreicher kirchlicher und weltlicher Würdenträger wohnte ihr auch Präsident Roosevelt bei. Die Sitzung wurde mit einem vom Rektor gesprochenen Gebet eröffnet. Darauf nahm der Kanzler der Universität die feierliche Verleihung des juristischen Ehrendoktors an Roosevelt vor, worauf Kardinal Hayes die offizielle Rede hielt und den Segen erteilte.

Spontan erhob sich danach Präsident Roosevelt zu einer improvisierten Ansprache in der er seine große Freude darüber ausdrückte, bei dieser Gelegenheit so viele alte Freunde zu treffen. Dabei erwähnte er be-sonders seinen „alten Freund und Nachbar in New York“, Kardinal Hayes, sowie seine Washingtoner Freun-de den Erzbischof und den Rektor der Univer-sität. Ferner begrüßte er in der herzlichsten Weise als neuen Freund den unlängst nach Washington entsandten Apostolischen Delegaten des Heiligen Vaters Mgr. Cicognani, mit dem er in den kommenden vier Jahren noch häufig zusammenzukommen hoffe. Die außerordentlich sympathische und warme Art, mit der sich Roosevelt an den Vertreter des Heiligen Vaters wandte, machte auf die Festversammlung den stärksten Eindruck.

Neuer Oberbürgermeister für Arefeld von der NSDAP gefordert.

ENB, Arefeld, 7. Juli. In einer von 30.000 Personen be-suchten Kundgebung auf dem Westwall verlas der Kreisleiter der NSDAP, Stadtratsfraktionsvorsitzender Beder, den in der heutigen Sitzung der Stadtratsordnungen eingebrachten Antrag der Nationalsozialisten, in dem zur Sicherung der national-sozialistischen Revolution die Neuweisung des Arefeld-Über-dinger Oberbürgermeisterpostens durch den Stadtratsordnen Dr. Heunig (NSDAP) gefordert wird. Er fügte hin-zu, daß ein Antrag der Nationalsozialisten hundertprozentige Zustimmung finden würde.

Die Reichsbahn als Naturfreund.

Nistätten von Amts wegen.

Der Zug rollt aus der Halle, über die Gleisanlagen vor dem Bahnhof, gewinnt das Weichbild und bracht nun durch das weite Land seinen fernen Zielen zu. Der Reisende hinter dem Fenster läßt die Landschaft vorbe-fliegen, das Auf und Ab der Telegraphendrähte, die Bahnwärterhäuschen mit ihren schmunzeln gärtnerischen Anlagen, die grünbewachsenen Dämme an den Kreuzun-gen, die blühenden Büsche auf beiden Seiten, die begrünten Heden am Bahndörper. Ja, die Reichsbahn ist ein Naturfreund. In ihrem Bereich sorgt sie bestmöglich für Pflanzen und Tiere. In den Hedenanpflanzungen längs des Schienenweges gibt es unzählige Vogelneister. Bei den unzähligen einmau daliegenden Bahnwärterhäus-chen, in denen von Amts wegen Niststätten angelegt werden, finden die Vögel Unterschlupf. Die hierin vor-bildliche Reichsbahnabndirektion in Karlsruhe hat allem tausend solcher Nistmöglichkeiten einrichten lassen.

Protest eines polnischen Bischofs gegen Einmischung in die Kirche

Die katholische Presseagentur in Warschau hat dieser Tage ein Schreiben des Sekretärs der Polnischen Bischofskonferenz, des Bischofs Stanislaus Su-komski von Komaa, veröffentlicht, das sich mit höchst bemerkenswertem Mut gegen die zur Ausgestaltung von politischen Feiern sozialagierten kommandierten Gottesdienste wendet. Den unmittelbaren Anlaß, an die Würde der Kirche zu erinnern, hat, was nicht uninteressant ist, das am 29. Juni in ganz Polen mit großem Gepränge als nationaler Feiertag begangene „Fest des Meeres“ gegeben. Wie aus dem Schrei-ben des Bischofs von Komaa hervorgeht, hatte das Festkomitee einfach angeordnet, daß in allen Kirchen feierliche Gottesdienste auf die Intention der Entfaltung Polens zu einer großen See-macht gehalten werden und auch die Predigten ausschließlich darauf abgeleitet sein sol-len, den Gläubigen die Bedeutung des Meeresfestes nahezubringen. Außerdem waren den Pfarrern noch andere Verpflichtungen, wie z. B. feierliches Glockengeläut auferlegt worden. Alles das ge-schah, ohne daß man sich vorher mit den zuständigen Bischöfen und Pfarrern in Verbindung setzte.

Bischof Sukomski wendet sich nun in seinem Schreiben mit allem Nachdruck dagegen, daß die Fest-komitees den kirchlichen Behörden allenfalls eine Ein-ladung zur Übernahme des Protektorats überlie-ßen, daß sie aber im übrigen aus eigener Macht-vollkommenheit ohne vorherige Verständigung Zeit und Art der Gottesdienste festsetzen und dann von den Bischöfen oder Pfarrern fordern, daß sie

sich den Anordnungen einfach fügen. „So war es“, schreibt Bischof Sukomski, „auch letzten beim Fest des Meeres. Das Komitee nahm keine Rücksicht darauf, daß der 29. Juni eines der höchsten Feste der katholischen Kirche zu Ehren der Apostelfürsten Petrus und Paulus ist und ordnete die Festgottesdienste und die entsprechenden Predigten gerade für die Zeit an, zu der gewöhnlich die Hauptgottesdienste stattfinden. Die Ausföhrung dieses Dekrets würde den eigentlichen Charakter des kirchlichen Apostelfestes völlig in den Hintergrund gedrängt und an seine Stelle das Fest des Meeres gesetzt haben, das zwar von hoher Be-deutung, aber doch weltlich ist, so daß es in der Kirche nicht über ein religiöses Fest dominieren darf.“ Abge-sehen davon, daß die Pfarrer verpflichtet seien, an diesem Tage die Wissa pro parochialis als Haupt-gottesdienst zu zelebrieren. Bischof Sukomski vermahnt sich dann dagegen, daß man dem politischen Episkopat den Vorwurf mangelnden Patriotismus oder gar staatsfeindlicher Einstellung macht, wenn er sich weigert, bei patriotischen Anlässen Festgottesdienste zu genehmigen, die durch Dekret der Sakramentenkon-gregation verboten sind, wenn es sich um weltliche Er-innerungsfeiern oder auch Feiern mit politischem Cha-rakter handelt. Am Schluß seines Schreibens erhebt Bischof Sukomski die Frage, was denn die Zivil- oder Militärbehörden sagen würden, wenn etwa die Bischöfe ohne vorherige Zustimmung Anordnungen über die Teilnahme der Behörden an kirchlichen Feiern erlassen und fordern würden, daß diese Anordnungen strikt beachtet werden.

Frankreichs eucharistischer Kongreß in Angers.

Angers, 8. Juli. Seit dem 5. Juli ist diese Stadt der Schauplatz des IX. französischen eucharistischen Kongresses, der bis morgen dauern wird. Dieser Kon-greß erhält seine besondere Bedeutung durch die Ta-felade, daß er ein Jubiläumskongreß ist. Es ist 25 Jahr her, daß der erste eucharistische Kongreß für ganz Frankreich abgehalten wurde. Die Stadt trägt ein fast äppig zu nennendes Festgewand. Es ist kaum ein Haus zu finden, das nicht im Festhumd prangt. Die Besuchermassen sind so gewaltig, daß sie Angers allein nicht entfernt aufnehmen konnte, sondern sie auf benachbarte Städte verteilt werden mußten. Die Bahnen mußten zahlreiche Sonderzüge einlegen. Es wurden Unterkunftsräume für nicht weniger als 5000 Privat-automobile und 1000 Minibusse geschaffen. Schon diese Zahlen geben einen ausreichenden Begriff von den ge-waltigen Teilnehmerzahlen. Mit Kardinal Verdier an der Spitze ist der Episkopat mit rund 40 Mitgliedern vertreten.

Eine besonders packende und eindrucksvolle Ver-anstaltung des Kongresses war der Kindertag am Don-nerstag, für den 35.000—40.000 Kinder im Alter von 7 bis 15 Jahren angemeldet waren. Es war ein er-greifender Anblick, die unübersehbaren Kinderdareen in den einzelnen Kirchen zum Tische des Herrn schreiten zu sehen.

Danziger Nachrichten

Mittel für den Ausbau von Meliorationen.

Zur Vereinigung und Instandsetzung der bestehenden Meliorationen und Entwässerungsanlagen hat der Senat bekanntlich laut Beschluss vom 30. Juni 1933 eine Million Gulden bewilligt.

Diese Summe wird von der neugegründeten Staatsbank dem Staate als Kredit überlassen und muß in 10 Jahren getilgt werden. Die Verzinsung erfolgt nach dem Diskontsatz der Bank von Danzig, zurzeit also 3 Prozent, zuzüglich einer Verwaltungsgebühr von 1/4 Prozent und Tilgung von 10 Prozent; Jahresleistung also zurzeit 19 1/4 Prozent.

Der Staat gibt seinerseits Darlehen an Deichämter und Gemeinden zur Durchführung der erforderlichen Meliorationsarbeiten zu folgenden Bedingungen: Die gewährten Darlehen sind zu verzinsen in Höhe des Diskontsatzes der Bank von Danzig, zurzeit also 3 Prozent, zuzüglich Verwaltungsgebühren in Höhe von 1/4 Prozent und Tilgung 1/4 Prozent; insgesamt 4 Prozent. Die Verzinsung der Darlehen beginnt am 1. Januar 1935. Die Zinsen werden jeweils in Vierteljahresraten am Quartalsende gezahlt, erstmalig also am 31. März 1935. Die Tilgung des Darlehens beginnt am 1. Januar 1935. Diese Regelung der Jahresleistung gilt bis zum 1. Januar 1940. Dann ist eine Neuregelung der Jahresleistung, voraussichtlich mit der dann gebildeten Bauernkammer, zu treffen.

Zur Feststellung der erforderlichen Arbeiten wird ein Kommissar ernannt. Die durch den Kommissar nach Anhören der von der Abt. Landwirtschaft ernannten örtlichen Kommissare als notwendig festgestellten Arbeiten an Meliorationen werden den einzelnen Deichverbänden bzw. Gemeinden zur Durchführung aufgelegt.

Ungünstiger Stand der Sommerfauna.

Die Ernteausichten der Winterung sind günstig.

Das Juniwetter war vorwiegend stürmisch mit vorherrschenden Nordwinden und reich an Niederschlägen (17 Millimeter über dem Mittel der letzten 48 Jahre). Der Einzug der trockenen und warmen Witterung am Ende des Monats förderte bis in die JuniMitte ein kräftiges Wachstum der Kulturpflanzen. Allerdings wurde aus dem Höhenkreise vielfach über Nachfröste und ungenügende Feuchtigkeit auf leichteren Böden Klage geführt. Am 11. Juni fehlte eine längere Regenperiode ein, die bis zum 29. anhielt.

In den tief gelegenen Ländereien des Niederungsgebietes einen erheblichen Schaden,

namentlich in den Rübenfeldern anrichtete und vielfach auch das Getreide ins Lager brachte. Der Stand der Witterung hat sich weiterhin gebessert und ihre Ernteausichten sind als günstig zu beurteilen. Die Roggenblüte ist allgemein bei schönem Wetter verlaufen und nur vereinzelt wurde sie im Werder durch Gewitterregen gestört. Dagegen läßt die Entwicklung des Sommergetreides immer noch viel zu wünschen übrig, wenn auch gegenüber dem Vormonat eine Besserung festzustellen ist. Desgleichen haben sich auch die Hülsenfrüchte kräftig entwickelt und es wird allgemein über reichlichen Wiltenanfall berichtet.

Bei Hackfrüchten werden nur die Kartoffeln zufriedenstellend beurteilt.

Die Rüben haben am meisten unter den überreichen Niederschlägen gelitten, die alle erforderlichen Pflegearbeiten und erfolgreiche Unkrautbekämpfung behinderten. Mit der Heuernte wurde allgemein erst am 19. begonnen. Sie verlief mengenmäßig einen guten Ertrag, wenn auch die Entwicklung der wertvollen Untergräser des kalten Frühjahrswegens mangelhaft war. Das Heu unterlag jedoch einer Dualitäts-einbuße dadurch, daß der frühe Schnitt verregnete und der Rest überfädig wurde.

An Pflanzentränkungen und -schädlingen

wird über das Auftreten der Drahtwürmer, der Kritzfliegen und Erbsenfliegen berichtet, doch hält sich das Ausmaß der Schäden in normalen Grenzen. Dagegen scheint die Verbreitung des Wurzelbrandes der Rüben in diesem Jahre einen größeren Umfang angenommen zu haben. Einmalige Bekämpfungsmaßnahmen werden hierzu noch seitens des Pflanzenschutzdienstes ergehen. Der anhaltende Regen förderte naturgemäß den Unkrautwuchs außerordentlich; den Bekämpfungsmaßnahmen stand der Mangel an geübten Arbeitskräften entgegen.

Die Brüder

Ein Roman von Johannes Heinrich Braach. Hildburghausen.

(Schluß)

In den nächsten Tagen wurde der Halberhof nicht leer von Menschen, die kamen, um Gabriel Bedauern über ihr Verhalten auszusprechen. Das Rechtsempfinden des deutschen Bauern trat zutage, jetzt wollte man die Verachtung, die man vorher gefunden hatte, gutmachen. Aus allen benachbarten Dörfern kamen Leute herbei. Als sogar Georg Gahler sich daran machte, einen der Acker, die der Halber den Sommer über brachliegen ließ, umzupflügen, zeigten sich noch mehr Gespanne auf den Feldern, die das Eisen nicht gespürt hatten. Man trachtete danach, zu helfen, die Scharte auszuwechen und den alten Zustand wiederherzustellen.

Drei Tage dauerte es, bis Karl Keller erschien. Gertrud war nach Untermaßfeld gefahren, aber die Staatsanwaltschaft hob die Haft erst nach Prüfung der Unterlagen auf. Gell wollte sich nach rasendem Erwachen herausreden, verwickelte sich aber in Widersprüche und gestand schließlich.

So gab man Karl Keller frei. Die Liebenden, die sich vorher nur in dem Besuchszimmer des Buchhauses sprechen durften, hatten sich wieder, waren vereint. Der Lehrer sah vergrämt aus und meinte:

„Ich habe immer gedacht, daß Menschen dazu im-

* Silberhochzeit. Am Dienstag feiert Michael Grangsi in Rathhof mit seiner Ehefrau Auguste, geb. Schulz, das Fest der Silberhochzeit.

* Landwirtschaftsjubiläum. Hofbesitzer Bernhard Wienk in Schönau, Kr. Gr. Werder, feierte kürzlich sein 40jähriges Landwirtschaftsjubiläum. Wienk stammt aus einer alteingesessenen Werderfamilie und wurde in Schönhorst, Kr. Gr. Werder, geboren.

* Besitzwechsel. Der im Werderkreise allgemein bekannte Hofbesitzer Wiens in Scharenberg, der seinen Hof über 43 Jahre bewirtschaftete, hat ihn jetzt seinem jüngsten Sohn übergeben.

Vereine und Veranstaltungen.

Der Rath. Gesellenverein Langfuhr veranstaltete am Sonntag den traditionellen Walspaziergang nach dem Olivaer Walde. Trotz des verlodenden Bodewetters und der sonstigen Veranstaltungen fand sich ein Großteil der Kolpingstreuen mit ihren Angehörigen ein. allerlei Kurzweil, wie Scheibenschießen, Ball- und Reigenpiele, nicht zu vergessen die „Stral- lunder 32“, gaben dem Ganzen ein recht familiäres, ungezwungenes Gepräge, zumal auch ein sehr geschäftstüchtiger „Mitropabetrieb“ für die Verpflegung der langesprohen Rehen sorgte. Der hochverehrte Vereinspräsident Pfarrer Hoppe-Neuschotland ließ es sich nicht nehmen, trotz der Hitze des Tages seine Kolpingsfamilie, wenn auch nur für einige Stunden, aufzusuchen. Erst die späten Abendstunden trennten die Teilnehmer dieser in allen Teilen wohlgeleiteten Veranstaltung.

Die Frauengruppe des Bürgervereins Neufahr- wasser unternahm mit den Kindern des Vereins eine Dampferfahrt nach Gr. Pehndorf. Bei herrlichem Wetter fuhr der Dampfer „Neufahr“ mit zirka 320 Per-

sonen, unter den Klängen eines Marsches vom An- legerplatz „Hotel Seffers“ dem Ausflugsort zu. In Gr. Pehndorf angekommen, ging es in den schatti- gen Garten des Kurhauses. Hier waren unter den alten Bäumen lange Tafeln gezogen. 120 Kinder nahmen Platz und wurden von den Damen des Ver- eins mit Milch, Kaffee und Kuchen bewirtet. Nachdem sich alt und Jung gestärkt hatte, trafen die Kinder zum Spielen an, Wettlaufen, Sackhüpfen, Eierlaufen usw., und immer winkte den Siegern ein süßer Lohn. Die Erwachsenen erfreuten sich in dem geräumigen Saale durch ein gemütliches Tänzchen. Als der Abenddunst eingenommen war, ging es zum Dampfer zurück.

Aus dem Kreise Danziger Höhe.

In einem Teil der Höhe ist die Heuernte zum Teil verregnet. Das Gras, das in diesem Jahre gut gewachsen ist, war grade abgemäht und lag im Schwad, als der Regen einfiel. Es mußte öfters gemäht werden, damit es trocken konnte. Niedrige Wiesen wurden sogar so überflutet, daß das Heu im Wasser lag. Es hat dadurch natürlich stark gelitten und von seinem Nährwerte viel eingebüßt, denn der Regen laugt es geradezu aus. — Wo das Getreide vom starken Regen niedergeschlagen und ins Lager gegangen ist, muß mit einem großen Ausfall in der Ernte gerechnet werden, denn die Lagerung ist zu früh erfolgt, und die Früchte konnten sich nicht entwickeln. — Auch auf den Rübenfeldern mußten in der vergangenen Woche die Arbeiten zum Teil eingestellt werden. — Beim Rittersgutbesitzer Montan in Saalan ist ein Roggenhaufen von über 250 Meter Länge festgesetzt worden. — Der Buchbestand hat in diesem Jahre sehr stark zugenommen. Die Bücher kommen sogar bis zu den menschlichen Bekleidungen und rauben dort die Hühner. — In der Nähe von Meißerswalde wird vom „Deutschen Dienstwerk“ ein Arbeitsdienstag errich- tet. Die Erwerbslosen, aus denen sich dieses Lager zu- sammensetzen wird, sollen im Laufe der nächsten Jahre

Goldene Hühnerregeln

Was die Erwachsenen immer wieder vergessen — Wie schafft man sich Kühe an heißen Tagen Die Säuglinge in Gefahr.

Die sommerliche Wärme, die man in den vergange- nen unfreundlichen Wochen mit besonderer Ungebuld herbeisehnte, ist rasch von der Hitze abgelöst worden. Freudig begrüßt von allen denen, die in diesen Wochen ihre Ferienzeit fern der Stadt verbringen. Aber die Sonne verschönt ihre Wohlthaten nicht ohne unange- nehme Beigaben.

Sommerregen will mit Vorsicht genossen sein.

Das ist eine alte Weisheit, die immer wieder außer Acht gelassen wird. Mit der Hitze werden mannigfache Ge- fahren für die Erwachsenen, besonders aber auch für das Leben der Säuglinge und kleinen Kinder akut. Kleidung, Ernährung und Bewegung in freier Luft sind an heißen Tagen besonderen Gefahren unterworfen, und wie wenig rasch es erscheint, diesen zu trohen, beweisen immer wieder die Unglücksfälle und Vergif- tungserscheinungen, die während einer Hitzeperiode vorkommen und fast ausschließlich Folgen des Leicht- sinns und der Unvorsichtigkeit sind.

Wenn es sehr schwül ist, treten Sonnenstich und Hitzschlag als die bekanntesten Begleiterschei- nungen auf.

Der Sonnenstich, hervorgerufen durch eine längere Zeit anhaltende Befragung der ungeschützten, ent- blößten Haut wird häufig mit dem Hitzschlag ver- wechselt. Begreiflicherweise verleitet schönes sommer- liches Wetter dazu, sich der wärmenden und bräunen- den Kraft der Sonne hinzugeben. Aber gerade hier muß man mit Maß und Bedacht das Licht auf den Körper wirken lassen. Schon der Sonnenbrand, den viele Licht- und Luftfreunde auf ihrer Haut er- leiden, ist ein lokaler Sonnenstich. Man schützt sich gegen den Sonnenstich, indem man die Strahlen nicht an sich herankommen läßt. Deswegen gibt es nichts Lächerlicheres als die hutlose Mode, die auf jeden Fall für die heißen Tage zu verwerfen ist.

Das sicherste Vorbeugungsmittel ist vor allem eine zweckmäßige Kleidung.

Die zum Hitzschlag führenden Wärmeisotungen können nicht eintreten, wenn nicht gelegentlich die Abkühlungs- vorrichtungen, über die der menschliche Körper verfügt, gestört würden. Die wichtigste dieser Vorrichtungen ist die Haut, die durch ihre Wasserabgabe, das Schwitzen, die sogenannten Verdunstungskälte erzeugt, und hierdurch dem Körper die überflüssige Wärme entzieht. Meist wird

das Verdunsten durch unvernünftige Kleidung behin- dert. Die sommerliche Kleidung muß nicht nur möglichst porös, sondern auch hell und leicht sein, denn je heller der Stoff ist, umso eher ist er geeignet, die Wärme- strahlen zu reflektieren.

Wenn der Mensch an einem heißen Sommertag seinen vernehmenden Gaumen durch einen erquickenden Trank labt, tut er meist gerade hier das Gute zurecht.

Es mag vielleicht absurd erscheinen, wenn man mitten im Sommer die Wohltat der Enthaltensamkeit vom Trinken preist und von einer Durstkur spricht. Dennoch tut jedermann Flug daran, zu Zeiten der großen Hitze dieses Trinkbedürfnis nur mäßig zu be- friedigen. Man soll nur schluckweise trinken und vor allem zu kalte Getränke meiden, besonders wenn der Magen leer ist. Aber auch ein übermäßiges Quantum Flüssigkeit kann zu allerlei Unzuträglich- keiten, wie Beschleunigung des Pulschlags, Schwindel- anfällen und Störungen der Nachtruhe führen.

Unter Wärmeisotungen haben ganz besonders die Kinder, und hier wieder die Säuglinge zu leiden.

Bei ihnen wirkt die Hitze weniger auf das Hirn als auf den Darm. Meist handelt es sich um Wärmeisotungen, die durch mangelnden Luftzug und zu warme Packungen verursacht werden. Die Hitzekrankung bewirkt ein übermäßiges Wuchern der Darmbakterien, die ganz verschiedenartig auftreten, oft gefährlicher, oft harmloser, manchmal epidemisch. Der Säugling er- krankt an Sommerbrechdurchfall und Krämpfen, die in heißen Sommern viele Opfer fordern. Am besten ist es, das Kind nackt liegen zu lassen, an einem kühlen, luftigen Ort zu bringen und öfter kühl abzuwaschen. Zur Durststillung gebe man ihm kühles abgekochtes Wasser oder dünnen Tee, keinesfalls aber Milch und hüte sich auf jeden Fall vor Überfütterung. Die Hausfrau schließlich bevorzuge an heißen Tagen Kalt- schalen vor Suppen, Salate vor Gemüsen. Obst vor Süßigkeiten. So wird der Körper ohne Schaden durch die Hitzeperiode gehen. Immer ist leichte Kost in mög- lichst geringen Mengen am empfehlenswertesten. Kalter Kaffee und kalter Tee sind vorzüglichste Mittel den Durst zu löschen, ohne dem Körper Schaden zuzufügen und seine Widerstandsfähigkeit gegen die Hitze herabzu- mindern.

hinter ihm drein eilte Philipp, der Altknecht, der Vie- sel an die Hand genommen hatte.

„Kind“, beauftragte er, „wir gehören auch dazu. Zu- erst der Herr, dann wir. Wenn ich auch untren ge- worden bin. Einmal. Ich, der Mann, der mehr als vierzig Jahre lang in diesem Hause Brot gegessen hat.“ Gabriel lockte die Pferde und befahl dem fremden Aufseher Halt. Dann reichte er dem Bruder die Hand und sagte nichts weiter als die Worte: „Daß du wieder bei uns bist.“

„Ja — du.“ Aus beider Männer Augen funkelte ein Glanz, den Erstarrtheit aus dem Meer der Seele geschöpft hatte.

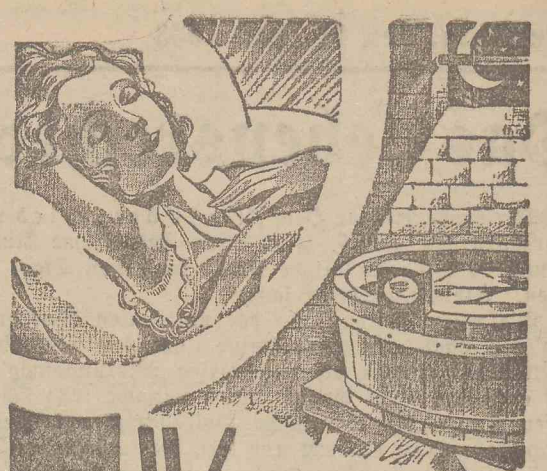
Am nächsten Morgen gingen die Halbers mit Ger- trud, Philipp, dem alten Kramer und Vießel den Gang hinauf zum Erlengut. Auf der Höhe hielt man Raß und überfandte die Stätte der Verwüstung, die kaum eine Aenderung erfahren hatte.

„Wir dinge Knechte und beginnen mit der Auf- räumung“, verriet Gabriel eine Absicht, die während der Nacht in ihm aufgesprungen war.

„Ja — den Vertrag mit dem Pächter denke ich lö- sen und selbst für Gertrud aufbauen zu können“, er- widerte Karl.

„Und den Lehrer?“

„Dem Beruf eines Erziehers, eines Volkserzie- hers, bleibe ich verbunden. Den Samen aber, den ich in Herzen zu legen gewohnt war, will ich ändern in einen, den man der Scholle anvertraut. Das Buchhaus hat Sehnsucht nach der Arbeit unserer Väter in mir



Wenn alles schläft—

dann tritt die alte Henko die Arbeit an und löst im kalten Einweichbad scho- nend und gründ- lich den Schmutz von der Wäsche.



5 Worte präg' Dir ein:
Weich nur mit Henko ein!

Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda
Zum Einweichen der Wäsche
Zum Weichmachen des Wassers

eine Begeverbesserung auf der Strecke Meißerswalde- Braunsdorf durchführen. — Von der Ueberlandzentrale Straschin-Prangschin wird zurzeit zwischen den Orten Meißerswalde und Mariensee eine Hochspannungs- leitung gelegt. In diese Leitung sollen später die Dör- fer Gorkissen, Scharshütte und Schöndorf angeschlossen werden. In Gruben von 4 Meter Länge und 2 Meter Tiefe werden hölzerne Masten gesetzt und wegen der Sturmgefahr fest verankert. In mehreren Stellen werden diese Erarbeiten durch den überaus großen Steinreichtum des Bodens sehr erschwert.

Aus dem Werder.

Am Sonnabend zwischen 10 und 11 Uhr abends brannte die Scheune des Hofbesitzers Gustav Sprunt in Heubuden bis auf das Fundament nieder. Sprunt und seine Frau waren für einige Tage zu den Eltern des Sprunt nach Oliva gefahren und beim Ausbruch des Feuers nicht zu Hause. Die Brand- ursache ist noch nicht geklärt. Obwohl Sprunt versichert ist, hat er doch einen beträchtlichen Schaden, da bis zur Ernte die Scheune nicht aufgebaut werden kann.

Stelger siegt auf BMW

Großer Motorradpreis von Deutschland.

Berlin. Bei der gestrigen großen Internationalen Motor- radsporthauptveranstaltung der DWA. auf der Mosie siegte im Großen Preis von Deutschland, der bei drückender Hitze — das Thermometer zeigte 35 Grad im Schatten — ausgefahren wurde, BMW-Fahrer Stelger. Der Sieger erreichte eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 186,3 Stundenkilometern. Stelger hatte das wertvolle Rennen bereits vor sieben Jahren gewonnen.

Vogelwarte Rostitten sammelt Jungfische.

Labiau. In der Umgebung von Labiau und im Kreis werden von Beauftragten der Vogelwarte Rostitten Jung- fische aus den Nestern genommen. Sie sollen für Zugversuche in Rostitten in Gehägen aufgezogen werden und bis zur Ab- reife nach dem Elben dort verbleiben.

ermott. Ich will ein Diener des Aders sein.“ —

Am Ende des Tages aber fiel dieses Gespräch: „Wie du dir vorstellen kannst, wollen wir bald hei- raten. Gertrud und ich. Erinnerst du dich daran, wie wir auf dem Berggipfel standen, unsere Brautwerbung berieten und hofften, in der gleichen Stunde vor den Altar treten zu dürfen?“

„Daraus wird leider nichts“, lächelte Gabriel.

„Du bist traurig darüber?“

„Ja und nein.“

„Mit Veltig — das ist vorbei.“

„War rasch vorüber, Karl, wenn es auch geschmerzt hat. Sie ist übrigens mit ihrer Mutter in Jena. Die Gannerei des Vaters hat das Mädel schwer getroffen.“

„Und du? Was machst du?“

„Meinst, ob ich mich nach einer anderen Gefährtin umgesehen habe? Komm her, Karl“, forderte Gabriel den Bruder auf und öffnete die Tür einen Spalt weit. Man konnte in die Küche, und Vießel mit Gertrud am Wirtschaftstisch sehen.

„Schar brühen hin — die Kleine — in vier Jahren ist sie alt genug — und ich — noch nicht zu betagt für sie. Und das ist gewiß, daß sie eine brave und madere Hausfrau wird. Eine treue dazu. Wie Gertrud. So rein. So groß.“

Vorsicht! ließ Gabriel die Klinken fahren und ging mit seinem Bruder in die Helle des Zimmers zurück. Im Grunde der Türe aber und in den Schwellen der entlosten, ewigen Wälder hingen Gestalten der Wälder aus der Scholle und neigten sich über die Erde, die der weißen winterlichen Herrlichkeit harzte. — Ende. —

Aus Pommern und Polen

Jugendtag der katholischen Jugendvereine der Diözese Kulm.

tt. Berent. Zum Jugendtag der katholischen Jugendvereine aus der Diözese Kulm am Sonntag waren über 3000 auswärtige Mitglieder und mehrere Musikkapellen sowie etwa 50 Vereinsfahnen und vielen Standarden erschienen. Nach dem Festgottesdienst erfolgte eine Begrüßung auf dem Marktplatz und der Ausmarsch zum Schützenhaus. Nachmittags war durch Ansprachen der Führer, Chorgesänge, Deklamationen in kaschubischem Dialekt und einem Wettbewerb der erschienenen Orchester ausgefüllt. Die Abendaufführung des „Agust Szlaga“, des bekannten Theaterstücks des kaschubischen Dichters und Professors am Berentser Lehrerseminar, Dr. Seyke, beschloß den Festtag. — Prospekt Antritt von der Berentser kath. Pfarrgemeinde hat einen längeren Urlaub angetreten, desgleichen Pfarrer Glahn von der ev. Gemeinde, dessen Vertretung Pfarrer Draheim aus Schöndorf übernommen hat. — Der Brotpreis ist ab 6. d. Mts. von 35 auf 40 Groschen pro Kilo erhöht, die 55 Gramm schwere Semmel kostet 5 gr.

Berentser Wochenmarkt.

tt. Berent. Auf dem letzten Berentser Wochenmarkt, der nur mäßig besucht war, zeigten sich die ersten Walderzeugnisse, und zwar kosteten Steinpilze das Schüsschen 50 gr., Pfifferlinge 30, Blaubeeren 25, Erdbeeren 50 gr. Die übrigen Preise waren folgende: Pflaumen 25—40 gr., Kirschen 60, Stachelbeeren 20—30, Abbarber 10, Blumenkohl 10—60, Kohlrabi 5, Grünkohl 30—40, Gurken 30—60, Karotten drei Bündchen 50, Zuckerschoten 30, Zwiebeln 10, frische Kartoffeln 15—30 gr., alte 3,—; Butter 1.20, Molkereibutter 1.50, Schlagahne 1.80, Milch 0.16, Eier 1.10, Käse 0.60—1.60, Weiskäse 0.30, Suppenbühner 1.50 bis 2.50, Kuchel 0.40—1.10, Enten 1.80—2,—, Tauben das Paar 1.70; Gänse 0.70, Schafe 0.80, Karawohnen 0.60, Mähe 0.40, Kleinfische 4 Pfund 1,—, Räucherlachs 2.50—3,—, Räucherhering 0.25.

Aus dem Stadtparlament Neustadt.

aus Neustadt. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde der Etat für das Etatsjahr 1933/34 mit kleinen Änderungen angenommen. Es wurde zur Kenntnis gegeben, daß am 13. 7. 1933 die neue Städteordnung in Kraft tritt, wonach folgende Änderungen in Kraft treten: Das Büro der Stadtverordneten (Vorstand, Schriftführer und deren Stellvertreter) hört auf zu existieren. Den Vorsitz der Stadtverordnetenversammlung übernimmt der Bürgermeister. Die Stadträte erhalten den Namen „Beisitzer“. Der Name Magistrat wird in den Namen „Stadtschultheiß“ umgewandelt. — Im Herbst findet eine Neuwahl der gesamten Stadtverordneten statt. Der Termin wird noch näher bekanntgegeben.

Geselliger Abend des katholischen Gesellenvereins.

1. Konig. Der deutsch-katholische Gesellenverein hatte seine aktiven und passiven Mitglieder zu einem gemütlichen Abend nach dem Walderrestaurant „Wilhelminenhöhe“ eingeladen und groß war die Zahl der Kolpinghelfer, die sich zu diesem Abend eingefunden hatten. Nach Abklingen des Kolpingliedes und trauter aber deutscher Weisen legte dann auch recht bald ein frohes Leben unter den Versammelten ein und die Stimmung erreichte ihren Höhepunkt, als ein Streichorchester zum Tange aufspielte. Blühend erschienen stramme Burschen in dem Saal, die Hembüchel aufgesteckt, und was wollten diese „Störenfriede“? Nichts, es waren schlichte Gesellen und Kolpinghelfer, die den Gesellentanz aufführten. Nur zu schnell eilte die Zeit dahin, aber nicht für die frohlichen Gesellen, die nach Schluß des Abends erst nach einer Wanderung durch den Stadtwald unternahmen. In der Stadt angelangt, suchte dann ein jeder sein Gesellenheim auf, um noch durch einen kurzen Schlaf für den nächsten Arbeitstag die erforderlichen Kräfte zu sammeln.

Einen Selbstmörder vom Tode gerettet.

1. Konig. Am Sonnabend versuchte hier der 20 Jahre alte Gerber Heinrich Reinberger, Bülower Chaussee, bei seinen Eltern wohnhaft, sich zweimal das Leben zu nehmen. Er war längere Zeit in der Fremde und suchte Arbeit, die er aber nicht fand. Dann kehrte er nach Konig zurück zu seinen Eltern, wo auch seine „Braut“ wohnte. Die Mutter des R. machte dem Sohn mehrmals Vorwürfe und versuchte den Sohn zu überreden, sich an seinem Vater zu vergreifen, was der junge R. entschieden ablehnte. Da die Mutter immer aufs neue auf den Sohn einwirkte, dieser jedoch nicht darauf einging, sollte R. das Haus verlassen. Da der junge Mann das Elend in der Fremde genügend kennen gelernt hatte, ge-

riet er dem Vater in Verzweiflung, daß er beschloß, sich das Leben zu nehmen. Zuerst versuchte er, sich mit dem Rasiermesser den Kehlschnitt zu versetzen, wurde aber daran gehindert. In einem unbewachten Augenblick begab sich R. dann in einen Stall und legte sich eine Schlinge um den Hals. Als R. dann vermißt wurde, ging man auf die Suche und fand ihn im Stall hängend vor. Sofort wurde der Strick zerhackt und R. konnte dem Tod entzogen werden.

Große Feuerschäden in der Umgegend von Snowroclaw.

3. Snowroclaw. Am Donnerstag brach durch Funken, die beim Brotbacken aus dem Schornstein flogen, auf dem Gehöft des Landwirts Ernst Senfleben in Tarkowo die ersten Kreise einer Feuer aus, durch welches die Scheune, der Stall und ein Schuppen mit landwirtschaftlichen Maschinen und Mobiliar eingeäschert wurde. Der Schaden wird auf 15 000

zloty geschätzt. — Ein zweites Feuer wütete auf der Besitzung des Landwirts Sylwester Lawrenz in Sukowo, wo ebenfalls die Scheune mit landwirtschaftlichen Geräten, Pferde-, Vieh- und Schweinefalle, den Flammen zum Opfer fielen. Hier wird der Schaden auf ca. 12 000 zloty beziffert. Das Feuer griff nach kurzer Zeit auch auf die Nachbargebäude einer Frau Balbina Domaszewska über und vernichtete auch hier einen großen Pferde-, Vieh- und Schweinefalle im Werte von 6 000 zloty. Ferner brannten dem Landwirt Kunkel in demselben Dorfe zwei Ställe und eine Scheune mit landwirtschaftlichen Maschinen nieder. Es ist ihm ein Schaden von 18 000 zloty entstanden. Man vermutet, daß die letzten Feuer aus Rache von Landstreichern angelegt worden sind.

Rollendes Eisenbahnmateriale in Polen.

Nach den letzten amtlichen Angaben verfügt die polnische staatliche Eisenbahnverwaltung über 5405 normalspurige Lokomotiven, 12 223 Personen- und 155 898 Güterwagen. Auf die Eisenbahndirektion Danzig entfallen davon 640 Lokomotiven, 1362 Personen- und 18 412 Güterwagen.

Aus dem deutschen Osten

Bürgermeister Eggert-Niesenburg tritt in den Ruhestand.

Niesenburg. Hr. Niesenburg. Bürgermeister Eggert, der sich zur Zeit in Urlaub befindet, hat aus Gesundheitsrücksichten um seine Pensionierung nachgedacht. Er scheidet demnach zum 1. Oktober aus seinem Amt.

Jahresbericht des Kopperrnischhauses.

Frauenburg. Aus dem Jahresbericht der Orthopädischen Heil- und Lehranstalt (Kopperrnischhaus) entnehmen wir: Die Belegzahl der Pflinglinge betrug durchschnittlich 145. Beschäftigt waren das ganze Jahr hindurch außer dem Anstaltsleiter 2 bis 3 Ärzte, 19 Schwestern, eine Turnlehrerin, 4 Meister, 24 Angestellte und nebenamtlich ein Berufsschullehrer. 15 Lehrkräfte bestanden die Gesellenprüfung mit „gut“, 2 mit „genügend“. Ein Teil der neuen Gesellen fand im Hause Beschäftigung, die übrigen erhielten vom Landeshauptmann das notwendige Handwerkzeug und wurden nach Hause entlassen. Die Ergebnisse auf orthopädischem Gebiet waren zuweilen geradezu verblüffend, so daß die Anstalt weit über die Provinz hinaus bekannt geworden ist.

Frauenburg lehnt den Etat ab.

Frauenburg. Die letzte Versammlung nahm den von der Fraktion der NSDAP. eingebrachten Antrag an, die katholische Volksschule mit Albert Leo Schlageter und die evangelische Volksschule mit Horst Wessel-Schule zu benennen. — Der Etat des Jahres 1932 schloß trotz der vom Staat bewilligten Beihilfe in Höhe von 27 300 mit einem Fehlbetrag von 8 000 Mark ab. Der Staat hatte damals als Bedingung die Erhebung der fünfjährigen Bürgersteuer und die Einführung der Getränkesteuer gestellt, die von der Stadt erfüllt wurde. Der Fehlbetrag ergibt sich hauptsächlich aus der überhöhten Wohlfahrtsverbandslosenfürsorge, die die hohe Summe von 45 450 Mark erreichte. Im neuen Etat für 1933 läßt sich trotz schärfter Begrenzungen ein Fehlbetrag von 38 440 Mark nicht vermeiden. Neu eingelegt wurde eine größere Summe für den Arbeitsdienst. Die Versammlung lehnte den Etat wegen des zu hohen Fehlbetrages einstimmig ab.

Neue Zeitung im „Bund Deutscher Osten“.

In der Leitung des Bundes Deutscher Osten der Untergruppe Ostpreußen Süd, die den Arbeitsbereich des früheren Ostpreußen Heimatdienstes und des Kulturvereins Majuren-Ordnung umfaßt, ist ein Wechsel eingetreten. An Stelle des bisherigen Leiters, der von der Leitung zurückgetreten ist, wurde vom Landesführer Ostpreußen zum Führer der Untergruppe Ostpreußen Süd Rechtsanwalt Dr. Buchow aus Allenstein ernannt, der somit Leiter aller in den Aufgabenbereich des Bundes Deutscher Osten, Untergruppe Ostpreußen Süd, fallenden Arbeiten ist. Mit der Durchführung der kulturellen Arbeiten wurde Schulrat Dr. Fuchs betraut.

Wahlbündnis aus der Bronzezeit.

Ortelsburg. Bei Arbeiten fanden Arbeiter unweit vom Grammer See zerlegte Rostfischgräten, Schädelknochen von Hirschen usw. Bei weiterem Suchen unter Leitung von Lehrer

1. 1. Ortelsburg wurden schließlich noch weitere Knochenreste, geschlagene Steine, ausgepöhlte Pfeile und handgeformte Gefäßscherben gefunden. Die Untersuchungen lassen den Schluss zu, daß es sich um eine Pfahlbauzeitung aus der Bronzezeit handelt.

57 000 RM. für Labiau.

Labiau. In das Arbeitsbeschaffungsprogramm ist auch Labiau mit aufgenommen worden. Nach längeren Verhandlungen sind 57 000 RM. zur Verfügung gestellt worden. Für das städt. Wasserwerk wird ein neuer Tiefbohrbrunnen angelegt. Mit dem Ausbau der Bahn- und der Friedhofstraße ist in diesen Tagen begonnen worden.

Zweiter Ueberfall mit Raub und Vergewaltigung.

Johannisburg. Am Abend des gleichen Tages, an dem in der Nähe von Mitten ein junges Mädchen von zwei Männern vergewaltigt und herabgeworfen wurde, hat sich ein ganz ähnlicher Vorfall auf der Straße von Uras nach Johannisburg abgespielt. In der Gegend von Königs- thal fielen zwei junge Männer im Alter von etwa 25 bis 28 Jahren an der Kesseler Brücke über die Besigertochter-Charlotte-Graben, aus Snopfen her, rissen sie von ihrem Fahrrad und vergewaltigten sie. Vorher hatten sie dem Mädchen den Mund mit einem Knebel verstopft. Nach vollbrachter Tat verließen sie, das Mädchen an einen Baum zu binden. Unter Mitnahme des Fahrrades und des Mantels von dem jungen Mädchen verschwanden die beiden Räuber. Bisher fehlt von ihnen jede Spur, man nimmt aber an, daß es sich um die gleichen Täter handelt, die den Ueberfall bei Mitten verübten.

Der gut und der schlecht gepackte Rudack.

Beim Bergwandern mit allzuwiderer Rudackbelastung kann es nicht nur zu deutlich bemerkbaren Ermüdungserscheinungen des Herzens, sondern auch zu Schädigungen (Vergrößerung) der Leber kommen. Als Ursache dieser Erscheinungen läßt sich nach den Untersuchungen von Prof. Rautmann die durch die Gepäcksbelastung ziemlich stark beschleunigte Atmung annehmen, weil bei dem mit einem schweren oder zu schweren Rudack belasteten Fußgänger die gerade beim Bergsteigen so notwendige Ausatmung vermindert wird, während gleichzeitig, weil der durch das Gepäck beschwerte Körper zur Verdrängung seines Sauerstoffbedarfes viel tiefer einatmen muß, eine Blutüberfüllung der Lungen eintreten kann. Dieses Einatmen ohne entsprechend tiefes Ausatmen schädigt den Körper aber schon an sich. Durch Verdrängung hat man ferner festgestellt, daß die Wirkung der Rudackbelastung auf den Körper sehr davon abhängt, wie die Last am Körper angebracht ist. Das Tragen des Gepäcks am Rücken ist natürlich immer am zweckmäßigsten, allein der Rudack, dessen Gewicht, besonders auf längeren Bergtouren, übrigens nie mehr als 12 bis 15 Pfund betragen sollte, muß immer so gepackt sein, daß seine Last möglichst gleichmäßig verteilt auf dem Rücken liegt und nicht durch die Steigung des Anstiegs die eine oder die andere Körperstelle besonders stark belastet wird.

Bei Rudackwanderungen spielt auch die Beschaffenheit des Weges eine bedeutende Rolle. Dertel hat immerzeit die Beobachtung gemacht, daß vor allem der Blutdruck von der jeweiligen Wegbeschaffenheit abhängt, indem er sich bei schlechtem Weg und gleichzeitig anstrengendem Steigen wesentlich erhöht. Sobald der Weg besser wird, sinkt auch der Blutdruck wieder, auch dann, wenn man das Steigen fortsetzt, steigt aber sogleich wieder, wenn der Weg schlecht und damit die Anstrengung des Wanderers von neuem erhöht wird.

Warum sind Meer und Himmel blau?

Der Urlauber, der in diesen Ferienmonaten in den blauen Himmel hinaufträumt, legt sich wohl einmal eine Frage vor, mit der sich die Gelehrten schon seit langer Zeit beschäftigen: warum Himmel und Meer eigentlich gerade blau erscheinen. Newton dachte, daß die feinsten Wasserteilchen der Atmosphäre ebenso Interferenzfarben zeigen, wie schillernde Seifenblasen an ihrer Oberfläche, eine Annahme, die von Clausius im Jahre 1847 als unrichtig nachgewiesen wurde. 22 Jahre später stellte Tyndall eine neue Theorie auf, die von dem nach ihm benannten Effekt ausgeht. Dieser Tyndall-Effekt wird so hervorgerufen, daß man etwa in einem kleinen Glasbehälter voll Wasser eine Maitzglasung eingiebt, wodurch sich diese in Form allerfeinster Teilchen wie ein Nebel absetzt. Schickt man nun einen Lichtstrahl quer zum Behälter durchs Glas, so ist das scheinbar abgelenkte Licht blau, wie z. B. auch Tabakrauch. So sollte auch das Himmelblau entstehen. Heute ist wohl allgemein die Ansicht von Lord Rayleigh durchgedrungen, der das Blau auf die Beugung der Lichtwellen an den kleinsten Teilchen der Atmosphäre zurückführt. Diese Beugung erfolgt nicht an Staub- oder Wasserteilchen, sondern an Luftmolekülen. Ein Beweis hierfür ist, daß man auch in Gases, die sehr sorgfältig vom Staub befreit sind, den Gang des Lichtstrahls verfolgen kann, und daß die von Rayleigh berechnete Zahl der Moleküle im Kubikzentimeter eines Gases mit den auf anderer Seite berechneten gut übereinstimmt. Aus verschiedenen Erscheinungen konnte man auch schließen, daß die Moleküle eines Gases nicht ganz kugelförmig sind. Eine andere Theorie, nach der das Blau von einer dünnen Dampschicht der Luft herrührt, ist wohl unbefriedigend, da sie viele Erscheinungen ungeklärt läßt. Man konnte zeigen, daß in der äußersten Sonnenscheibe, der Korona, das Licht in ähnlicher Weise wie auf der Erde verändert ist. Das Meeresblau ist wohl meist eine Spiegelung des Himmelsblau und verschwindet, wenn sich der Himmel bewölkt. Es kommt als Ursache wohl aber auch die Beugung des Lichtes an feinsten im Wasser schwebenden Teilchen dazu, also eine ganz ähnliche Erscheinung wie bei der Entstehung der Himmelsbläue.

Ein historischer Brautschleier.

Marjol Media y Lespess, die Großnichte der verstorbenen Kaiserin Eugenie von Frankreich, wird sich demnächst mit dem Infanten Don Josef von Bourbon, dem Neffen des kaiserlichen Königs von Spanien, verheiraten. Bei der Trauung trägt sie einen Schleier, der eins der berühmtesten Spitzenstücke von historischem Wert darstellt. Die Geschichte dieses Spitzenstücks reicht bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts zurück, als das über die Geburt des Thronerben von Frankreich begeisterte Paris der Kaiserin eine Kombination der herrlichsten Spitzen verarbeitete, die aus den geschicktesten Händen der französischen Spitzenweberei hervorgegangen waren. Der Brautschleier ist in seinem feinfäbigen Maschengewebe unversehrt erhalten geblieben.

Danziger Schlacht- und Viehhof.

Antlicher Markterricht vom 11. Juli 1933.

Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht.

| | A. Ochsen. | Danziger Gulden |
|---|-------------|-----------------|
| a) vollfleisch. ausgemästete höchst. Schlachtwerts. | 1. jüngere | — |
| | 2. ältere | — |
| b) sonstige vollfleischige. | 1. jüngere | — |
| | 2. ältere | — |
| c) fleischige | | — |
| d) gering genährte | | — |
| | B. Bullen. | |
| a) jüngere vollf. höchst. Schlachtwerts | | 35—36 |
| b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete | | 29—32 |
| c) fleischige | | 26—28 |
| d) gering genährte | | — |
| | C. Kühe. | |
| a) jüngere vollf. höchst. Schlachtwerts | | 32—34 |
| b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete | | 28—30 |
| c) fleischige | | 24—26 |
| d) gering genährte | | 17—20 |
| | D. Färsen. | |
| a) vollf. ausgemäst. höchst. Schlachtwerts | | 35—36 |
| b) vollfleischige | | 31—33 |
| c) fleischige | | 27—30 |
| | E. Fresser. | |
| Mäßig genährtes Jungvieh | | 22—25 |
| | Kälber. | |
| a) Doppelter bester Mast | | 55—60 |
| b) beste Mast- und Saugkälber | | 39—42 |
| c) mittlere Mast- und Saugkälber | | 27—32 |
| d) geringe Kälber | | 10—15 |
| | Schafe. | |
| a) Mastlämmer und jüngere Masthammel | | — |
| 1. Weidemast. 00—00. 2. Stallmast | | 28—31 |
| b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe | | 22—25 |
| c) fleischige Schafvieh | | 20—32 |
| d) gering genährtes Schafvieh | | — |
| | Schweine. | |
| a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. | | 41—42 |
| b) vollfleischige Schweine von ca. 240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht | | 39—41 |
| c) vollfleischige Schweine von ca. 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht | | 37—38 |
| d) vollfleischige Schweine von ca. 160 bis 200 Pfd. Lebendgewicht | | 35—36 |
| e) fleischige Schweine von ca. 120 bis 160 Pfd. Lebendgewicht | | — |
| f) fleischige Schw. unt. 120 Pfd. Lebendgew. | | — |
| g) Sauen | | 32—34 |
| Bacon-Schweine 25. | | — |

Auftrieb:

Ochsen — Bullen 61. Kühe 73. Kälber 79. Schafe 513 Schweine 1863.

Markverlauf:

Binder: Geräumt. Kälber: Geräumt. Schafe: Geräumt. Schweine: Geräumt.

Die Preisnotierungskommission.

Das Wunderwasser.

Von Fritz Schödl, Danau.

„Pater Vinzenz, du bist ein Heiliger und kannst Wunder wirken. Du hast schon so vielen geholfen, und nun mußt du auch mir beistehen in meinen Nöten“, bat einmal eine Frau den später heilig gesprochenen Vinzenz Ferrer und er erwiderte:

„Du bist im Irrtum, liebe Frau, ich bin nicht heilig und kann auch keine Wunder wirken, aber sage mir, welche Art deine Nöte sind, vielleicht kann ich dir doch helfen.“ Da erzählte ihm die Frau:

„Sieh, Pater Vinzenz, mein Mann ist von besonders aufgeregter Gemütsart. Er vertritt nicht den geringsten Widerspruch. Sobald er von der Arbeit nach Hause kommt, fängt er an, ungereimtes Zeug zu reden. Wenn ich mich dann bemühe, ihn von seinen Irrtümern abzubringen, wird er grob wie Bohnenstroh. Schließlich schlägt er mich, statt auf das zu hören, was ich ihm sage. So führen wir ein Hölleleben zusammen. Bisher hat weder mein noch anderer Leute Zureden die unverträgliche Gemütsart meines Mannes irgendwie ändern können — es muß ein Wunder geschehen, Pater Vinzenz.“

„Nun, unmöglich ist das nicht“, meinte der Heilige. „Gott, der allein Wunder wirken kann, gibt uns sehr oft die Mittel an die Hand, durch die uns seine sonst verborgene Kraft offenbar werden kann. Die Ursache aber ist immer er selbst und die Vorbedingung ist, daß man an ihn und seine Mittel glaubt. So hat Christus z. B. einen Blinden mit einem Teig aus Speichel und Staub sehend gemacht. Da war aber nicht etwa der Teig die Ursache des Wunders, sondern die Kraft des Erbäckers hat geholfen, und die kann auch jetzt noch überall offenbar werden. Ich weiß auch für dich ein ähnliches Mittel, liebe Frau, und wenn du fest daran glaubst und es richtig anwendest, dann wird ein Wunder geschehen.“

„So nenne mir das Mittel, Pater Vinzenz“, bat die Frau, „ich will gewiß daran glauben und es auch gewissenhaft anwenden.“

„Also gehe zum Bruder Pförtner, meine Liebe“, sagte Vinzenz, „und lasse dir aus dem Klosterbrunnen eine Flasche voll Wasser geben. Die halte immer bereit, wenn dein Mann Ungereimtes zu sprechen anfängt. Dann nimm geschwind einen Schluck von dem Wasser und behalte ihn, so lange er rehet, im Munde, und das wiederhole so oft, als er deiner Meinung nach im Irrtum ist.“

Da bekante sich die Frau bei ihm, holte sich beim Bruder Pförtner das Wasser und ging froh damit nach Hause. Nach einer Woche traf sie der Heilige wieder und fragte:

„Nun, liebe Frau, wie geht es dir und deinem Manne?“

„Lieber Pater“, rief sie fröhlich, „mein Mittel hat wirklich geholfen. Die ersten Male brach mein Mann seine Rede verworren ab, wenn ich das Wasser nahm. Später sprach er zwar weiter, aber es kam niemals zum Streit, und schließlich sagte er mir liebe Dinge statt Grobheiten. Nun, nach kaum acht Tagen, leben wir zusammen wie junge Leute in den Klitterwägen — es ist wahrhaftig ein Wunder geschehen, lieber Pater.“

„Ganz richtig, liebe Tochter, denn — du hast schweigen gelernt.“, sprach der Heilige.

Gebräunte Haut.

Wie die „Wetterfarbe“ entsteht.

Die warmen Strahlen der Sommerhitze bescheiden den vielen erholungsbedürftigen Menschen, die jetzt der Stadt entfliehen, eine Freude, auf die sie schon lange gewartet haben: die bräunliche Wetterfarbe der von der Sonne bestrahlten Haut, die zeigt, daß der Körper Luft und Licht genossen und gesund darauf reagiert hat. Die Entstehung der beliebten Wetterfarbe des Körpers geht aber gar nicht so einfach vor sich. In den sogenannten Basalzellen der Haut sind in gelöster Form Substanzen enthalten, aus denen der Lichtfarbstoff, das Melanin, hervorgeht; doch erfolgt die Farbstoffbildung erst dann, wenn die Haut vom Sonnenlicht getroffen wird. So-

bald also die Sonnenbestrahlung einsetzt, werden wie der Forscher Dr. Vismann nachgewiesen hat, zunächst die Basalzellen zum Aufbau der Farbstoffe angeregt, und es entstehen nun die Farbstoffen, die sich in den Zellen um den Zellkern lagern, um ihn vor einer Einwirkung des Lichtes zu bewahren. Gleichzeitig damit tritt auch die Hautbräunung auf, die umso stärker ausfällt, je mehr Farbstoffen von den Zellen gebildet wurden. Starke, rasche Bräunung der Haut, d. h. intensive Farbstoffbildung ist ein günstiges Zeichen gesunder Blutleiter Haut und zwar aus einem besonderen Grund. Die in der Haut entstandenen festen Farbstoffkörner verwandeln sich nämlich, wenn sie sich bis zu einer bestimmten Menge vermehrt haben, beeinflusst durch die Lichtstrahlen, welche die Haut aufnehmen, in eine flüchtige Substanz, die sich farblos und auch löslich ist. Dadurch aber, daß die „Mittenergiebeladung“ neuentstandene Substanz in dieser flüchtigen Form nunmehr in die Blutbahn gelangen kann, wird dem Körper ein für ihn sehr wichtiger Stoff zugeführt, denn je mehr von dem Stoff gebildet wurde, desto besser reagiert der Körper auf die Sonnenbestrahlung, wenn es gilt eine Krankheit, etwa Tuberkulose, mit Hilfe der Sonne zu heilen oder zu bessern. An der Menge der Farbstoff- erzeugung liegt es allerdings nicht allein, wie die Haut auf die Sonnenbestrahlung reagiert, da die Heilwirkung vor allem auch dadurch bedingt wird, ob die Haut gut durchblutet ist, so daß die oben erwähnte flüchtige Substanz leicht und schnell in die Blutbahn und damit in den Körper gelangen kann.

Führt die Wetterfarbe einerseits dem Körper, wenn auch nicht unmittelbar, Heil- und Kräftigungstoffe zu, so bildet sie andererseits auch ein Schutzmittel gegen die ultravioletten Strahlen; denn in der Haut gebildeten Farbstoffe verschlucken, nach ehe sie Schaden anrichten können, die gelben und grünen Strahlen, in denen bei höherem Sonnenstand die Sonnenkraft zentralisiert, und verwandelt sie alsbald in Hautwärme. Diese Hautwärme wird dann wiederum — und zwar ebenfalls bevor sie den Körper schädigen kann — nach außen abgegeben. Der Körper schützt sich also auf diese Weise selbst vor einer Ueberhitzung, die ihm unter Umständen gefährlich werden könnte.

Zunahme der Fischmengen, starke Abnahme der Preise — Seefischerei 1932.

Die polnische Seefischerei hat in den letzten Jahren einen kräftigen Aufschwung genommen, der hauptsächlich dem Umstand zu danken ist, daß durch hohe Zölle die Einfuhr der Fische vom Ausland erschwert ist, während die Entwicklung der polnischen Fischerei durch große staatliche Darlehen daneben gefördert wird. Die Zahl der Motorfischkutter, die vor allem in Hel und jetzt auch in Gdingen und ferner in Heiligenhafen beheimatet sind, hat sich im Laufe von fünf Jahren verdoppelt. Besonders ist die Hochseefischerei auf der Höhe von Bornholm entwickelt worden, für die nur ganz große Motorfischkutter von 15—16 Meter Länge in Frage kommen. Im letzten Jahre waren bereits zwölf solche großen Motorfischkutter in der Hochseefischerei tätig, während die ersten drei 1930 gebaut wurden. Wie sich die Fangserträge in den letzten Jahren entwickelt haben, zeigt folgende Tabelle:

| Fangmenge in Tonnen: | | |
|----------------------|-----------|------------------------|
| | Insgesamt | davon Hochseefischerei |
| 1932: | 7184 | 124 |
| 1931: | 5717 | 61 |
| 1930: | 3118 | 27 |

Der Hauptteil des Gesamtfanges entfällt auf Sprotten, und davon ist der Ertrag überhaupt abhängig. Der Sprottenfang ergab im letzten Jahre etwa 5000 Tonnen gegen 4088 Tonnen

im Vorjahre, während es 1930 nur 1454 Tonnen waren. An zweiter Stelle steht der Heringfang, der 1931 auf 917 T. kam, dann folgt der Serringsfang und dann der Dorschfang, daneben ist auch der Aalfang ungewöhnlich groß, weil große Mengen Aale an der polnischen Küste entlang im Herbst zum Laichen fortziehen und dabei namentlich im Püßiger Wiß weggefangen werden. Auch der Salsfang war in den letzten Jahren mit 80—100 Tonnen jährlich sehr bedeutend und lieferte beinahe einen ebenso großen Geldertrag wie der Heringfang. Der gesamte Fangwert der polnischen Fischerei betrug im letzten Jahre etwa 2 Millionen Zloty gegenüber 2,3 Millionen in 1931 und 3,1 Millionen in 1930. Zur weiteren Ausdehnung der Fischerei soll auch der Beginn des Baues von großen Motorfischkutter in Gdingen erfolgen, der 1932 aufgenommen wurde. Die Einfuhr von Fischen hat sich in Gdingen sehr kräftig entwickelt, wenn sie auch noch nicht ganz so groß ist wie in Hel.

Die sehr gesteigerten Fangsergebnisse in Polen bilden naturgemäß eine starke Konkurrenz gegen die Danziger Fischerei. Die Zahlen aus Polen zeigen auf die katastrophalen Preisrückgänge für Fische, während sich die Fangsergebnisse von 1930 bis 1932 mehr als verdoppeln, gingen die Fangwerte von 3,1 Millionen auf 2,0 Millionen Zloty zurück. Die schwierige Lage der Danziger Fischerei wird dadurch beleuchtet.

Nachrichten aus Polen.

Neuregelung des tschechoslowakischen Donau-Umschlagverkehrs.

Während der bisherige tschechoslowakisch-polnische Donauumschlagverkehr zwischen tschechoslowakischen Donauumschlagplätzen einerseits und polnischen Binnenstationen und Danzig und Gdingen andererseits zusammenfassend, wird durch die in diesen Tagen erfolgende Neuausgabe des Tarifs eine Trennung in dem Sinne durchgeführt, daß die See-Ein- und -Ausfuhransätze mit Danzig und Gdingen in dem bisherigen Tarif getrennt und in einem neuen Heft 2 zusammengefaßt werden. Es handelt sich also um die Schaffung eines tschechoslowakisch-polnischen Seehafen-Donau-Umschlagtarifs nach dem Muster des bereits bestehenden deutsch-österreichischen Seehafen-Donau-Umschlagtarifs und des binnen kurzem erscheinenden deutsch-ungarischen Seehafen-Umschlagtarifs. Dieser neue tschechoslowakisch-polnische Tarif gilt für den Verkehr mit ungarischen, jugoslawischen und bulgarischen Donaustationen mit Umschlag in Bratislava. Das Warenverzeichnis des neuen Tarifs berücksichtigt alle wichtigen Güter, die für die Seehafen-Ein- und -Ausfuhr der genannten Donauländer in Frage kommen, also zum Beispiel für die Einfuhr Güter aller Art, Metalle wie Zinn, Zink, Zinnblech, Blei, Bleiabfälle, Kupfer, Kupferabfälle, Bronzeabfälle, Eisen, Eisen- und Stahlbleche, Platten, ferner Maschinen, Salpeter, Gummi, Kork, Häute, Wurst, ausländische Fässer, Getreide, Obst, Kaffee, Getreide, Reis, Datteln, Baumwolle, Papier, Harze, Gerbstoffe usw., für die Ausfuhr Güter aller Art, Getreide, Mühlenenergie, Säulenfrüchte, Samen, Mais, Tabak, Wolle, Häute, Zement, Paprika, Heilkräuter, Wein, Mineralwasser, Leinwand, Stärke, Mehl, Trockenobst usw. — Die Frachten sind in zwei Schritten erstellt, und zwar in einem ersten Schritt für die tschechoslowakische und polnische Strecke in tschechischer Währung und einen zweiten Schritt in der jeweiligen Landeswährung der Bestimmungs- bzw. Versandländer.

Vericherung von Exportkrediten gegen Währungsschwankungen.

Wie die polnische Presse mitteilt, sind auf einer Sitzung des Komitees für die Finanzierung der Ausfuhr im staatlichen Exportinstitut Richtlinien für die Vericherung von Exportkrediten gegen Verluste, die sich durch Währungsschwankungen ergeben könnten, aufgestellt worden. Ueber diese Richtlinien ist folgendes bekannt geworden: Die Bank von Polen hat die Möglichkeit, die Exporteure vor etwaigen Kursverlusten in der in der Zukunft angegebenen Währung zu versichern. Derartige Versicherungen, die in Form von Termingeschäften in der betreffenden Währung vorgenommen werden, haben jedoch den Nachteil, daß sie große Kosten verursachen und ihre Durchführung zu langwierig ist. Es wird daher als notwendig erachtet, daß ein Teil der Vericherungskosten auf öffentliche Fonds übernommen wird, und daß bereits vor Abschluß der Termingeschäfte durch die Bank von Polen die Vericherung in Kraft tritt. Außerdem sollen nach Möglichkeit Abschläge in polnischer Währung vorgenommen werden. Die Handelskammer und das staatliche Exportinstitut sollen ferner die Exporteure eingehend über die Möglichkeit der Vermeidung von Währungsverlusten unterrichten.

Auf dem Gebiet der staatlichen Ausfuhrgarantien wird eine Ausdehnung dieser Garantien auch auf solche Kredite gefordert, die die Exporteure von Privatbanken erhalten.

Die Durchführung der angenommenen Anträge soll im Rahmen der bestehenden Institutionen vom Exportinstitut durchgeführt werden, wozu angeblich nur verhältnismäßig geringe Summen erforderlich sind.

Ermäßigung der Eisenbahntarife für die Ausfuhr von Papierholz.

Die polnische Presse meldet, daß in den nächsten Tagen eine Verordnung des polnischen Verkehrsministers veröffentlicht werden wird, der zufolge der Tarif für die Ausfuhr von Papierholz aus Polen allgemein um 20 Prozent herabgesetzt werden wird.

Diese Tarifherabsetzung ist auf Grund einer Eingabe der polnischen Holzexporteure erfolgt, der auch die Direktion der Staatsforsten zugestimmt hat. Der polnische Holzhandel vertritt sich von dieser Maßnahme eine erhebliche Steigerung der Papierholzausfuhr.

Umbildung des Kolonialwarenhandelsfonds.

Warschau. Das Verkaufsinstitut der Kolonialwarenhandeler in Polen, die polnische Import-Zentrale für Kaffee, Kakao und Tee, hat sich aufgelöst. An seine Stelle ist ein erweitertes Syndikat getreten, dem auch die Danziger Kolonialwarenfirma sowie sämtliche polnischen Kolonialwarenhändler angehören. Insgesamt umfaßt die neue Importzentrale etwa 300 Firmen. Zweck Besserung des polnischen Exportes haben sich die Mitglieder zu einer freiwilligen Abgabe verpflichtet. Die Besteuerung beträgt 2 Groschen je 1 Kg. Kaffee, 30 Groschen je 1 Kg. Tee, 25 Groschen je 1 Kg. Kakao. Ausgenommen hiervon ist der Kaffee aus Brasilien, dessen Einfuhr kompensiert wird. Vermutlich dürfte die freiwillige Abgabe auf den einheimischen Verbraucher abgewälzt werden.

Nachrichten aus Oesterreich.

307 873 unterstützte Arbeitslose.

Wien. Ende Juni 1933 wurden in Oesterreich insgesamt 307 873 unterstützte Arbeitslose gezählt. Im Vergleich zur letzten Zählung ergibt sich eine Abnahme um rund 5800 Personen. Im Verhältnis zur Einwohnerzahl ist die Erwerbslosenquote wesentlich günstiger als in Deutschland und Danzig. Bei 6 000 000 Einwohnern beträgt sie etwa 5 Prozent gegen 7—8 Prozent in Deutschland und in Danzig.

Steigende Schillingkurse.

Der Kurs von Schillingnoten, die in Zürich nach einem verhältnismäßigen Hochstand von 59 Rappen im Laufe der letzten Wochen allmählich wieder auf 57,50 gestiegen war, hat sich in jüngster Zeit wieder auf 59 gehoben. Man bringt dies mit dem Aufkauf von österreichischen Schillingen durch Schweizer Urlaubsgäste in Zusammenhang. Auch in früheren Jahren war um die gleiche Zeit ein Anziehen des Schillingkurses festzustellen.

Vor dem Abschluß der Verhandlungen mit Polen?

Nach Mitteilungen des Ministers Schump, der gegenwärtig in London weil, nehmen die Verhandlungen zwischen Oesterreich und Polen, die hauptsächlich in London geführt werden, einen so günstigen Verlauf, daß in den nächsten Tagen mit der Fertigstellung des Textes und der Unterzeichnung des Vertrags zu rechnen ist. Trotz anfänglicher Schwierigkeiten wurden alle Gegensätze beseitigt. Auch über ein befriedigendes Abkommen über den Reiseverkehr wurde eine Einigung erzielt.

Leichte Besserung in der Textilindustrie — Kartellverhandlungen

Wien. Nach den bisher nur für Mai 1933 vorliegenden Nachrichten ist sowohl bei den Spinnereien als auch den Webereien eine leichte Besserung eingetreten. Es waren 64 Prozent der vorhandenen Spinnstühle in Betrieb, was gegenüber April eine Zunahme um ein, gegenüber Februar um sieben Prozent bedeutet. An die Ziffern des Vorjahres langen die gegenwärtigen allerdings nicht heran. Der Arbeiterstand der Spinnereien hat gegenüber dem Vormonat von 4243 auf 4351 zugenommen, die Lagerbestände sind etwas zurückgegangen. Auch in den Webereien ist gegenüber dem Vormonat eine geringe Besserung festzustellen.

Die Verhandlungen unter den Spinnereien, die auf Preisvereinbarungen und einheitliche Regelung der Verkaufsbedingungen abzielen, machen nur langsame Fortschritte, weil ein führendes Unternehmen auf dem vorherigen Abschluß eines Kartellationsabkommens besteht. Die Bepreisungen wurden daher vorläufig unterbrochen, sollen aber nach dem 10. d. M. wieder aufgenommen werden.

Schlechte Lage der Bauunternehmungen.

Von 29 Unternehmen der Bauindustrie, die bisher ihre Geschäftsberichte für das Jahr 1932 veröffentlicht haben, schloßen 15 mit Verlusten ab und nur fünf oder sechs haben nennenswerte Gewinne zu verzeichnen. Für das laufende Jahr stehen die Ausichten, soweit Wohnbauten in Betracht kommen, noch ungünstiger, da von einer Bauaktion überhaupt nicht gesprochen werden kann. Lediglich die Industriebauten öffentlichen Gebäuden liefern einige Beschäftigung. Günstiger gestaltet sich die Lage für Tiefbau, Straßen- und Wasserbau, da hier die Arbeiten an den öffentlichen Bauten teils bereits begonnen haben, teils für die nächste Zeit in Aussicht stehen.

Nachrichten aus Deutschland.

Pfandbriefumlauf weiter rückläufig.

Im Mai 1933 verminderte sich der Gesamtumlauf an Pfandbriefen und Kommunalobligationen (alles in Mill. RM.) weiter auf 11 711 (am 29. April 1933: 11 446; am 31. Mai 1932: 12 270), und zwar betrug der Bruttozugang 23,92 (April 1933: 32,61), der Abgang 58,65 (93,67), so daß sich für Mai 1933 ein Reingabgang von 34,72 (61,06) ergibt; dabei haben die Pfandbriefe einen reinen Abgang von 27,88 (54,17) und die Kommunalobligationen einen solchen von 6,85 (6,89) zu verzeichnen.

Am einzelnen belief sich der Bruttozugang bei den Pfandbriefen (Inland) im Mai 1933 bei einem Umlauf von 6539 (6557) auf 19,65 (26,99), der Abgang auf 38,01 (56,67), so daß sich ein Reingabgang von 18,36 (29,68) ergibt.

Bei den Kommunalobligationen — Inlandsumlauf 1943 gegen 1948 — stellte sich der Bruttozugang auf 1,57 (3,02), der Abgang auf 7,05 (5,75), so daß sich im Mai d. J. ein Reingabgang von 5,48 (2,73) ergibt.

Der Umlauf an Auslands-Pfandbriefen und -Kommunalobligationen ging weiter auf 1000 (1007) zurück; der reine Abgang betrug 6,81 (21,97).

Liquidationspfandbriefe und Aufwertungsanleiheverbriefungen (Umlauf 2149 gegen 2152) wurden 2,37 (2,32) neu in den Verkehr gebracht; der Abgang betrug 6,09 (8,65).

Die Gesamtsumme des Bestandes an Hypotheken, Kommunalanleihen und sonstigen Darlehen hat sich im Mai leicht,

um 1,58 (April 1933 Zunahme um rund 54,81), auf 13 841 (13 843) verringert. Im einzelnen hat das Neugeschäft diesmal insgesamt nur einen Zugang von 0,44 (im April 1933: 58,05) zu verzeichnen, dessen Umfang 11 443,24 (11 442,80) beträgt. Hierunter haben landwirtschaftliche Hypotheken um 4,04 (im Vormonat Zugang von 20,06) auf 2668,74 (2672,78) und städtische Hypotheken um 9,33 (38,06) auf 5458,53 (5467,86) abgenommen, während Kommunalanleihen um 6,51 (im Vormonat Abgang von 4,02) auf 3006,17 (2999,66) und sonstige Darlehen um 7,30 auf 309,80 (302,5) stiegen (die starke Zunahme um 80,09 im Vormonat beruhte hauptsächlich darauf, daß sich dieser Posten ab April 1933 einschließlich der Einzahlungs- und Umschulungskredite der Rentenbankkreditanstalt vergrößert, die nicht über die Statistik der Boden- und Kommunalkredit-Institute gegeben worden sind). Die Aufwertungsanleihe sind um 2,01 (3,09) auf 2367,20 (2369,21) zurückgegangen, während die Teilungsmasse mit 31,03 (31,04) so gut wie unverändert blieb.

Nachrichten aus Russland.

Die russische Holzexport 1932.

Die russische Statistik hat neuerdings auch genaue Angaben über die Verteilung der russischen Holzexport geliefert, aus denen zu ersehen ist, daß sich Russland für seine Holzexporte einen Weltabsatz gesichert hat, da große Mengen russischen Holzes nicht nur nach Westeuropa und nach Skandinavien und Ostasien ausgeführt werden, sondern auch nach einer größeren Anzahl von überseeischen Ländern. Die russische Holzexport betrug im Jahre 1932: Schnittholz 2 628 340 Tonnen; Furnierholz 96 136 Tonnen; anderes Holz 2 830 345 Tonnen.

Der Hauptabnehmer für russisches Holz ist im letzten Jahre Großbritannien gewesen, während die Niederlande an zweiter Stelle stehen und Deutschland an dritter Stelle folgt. Auf fallend ist die recht bedeutende Ausfuhr nach dem kleinen Estland und auch nach Schweden. Auch Japan ist ein auffallend großer Abnehmer, wobei es sich um Lieferungen aus den Wäldern des Fernen Ostens handelt.

Palästina das Paradies der Orangen

Während das Palästina der Bibel durch eine ausgedehnte Kultur der Olive und des Weines bekannt ist, hat sich das heilige Land unserer Tage eine Vorzugsstellung als Lieferant von Orangen erworben. Von dieser Frucht gelangten im Jahre 1926/27 fast 1,9 Mill. Kisten zur Ausfuhr, 1927/28 waren es bereits 2,7 Mill. Kisten, 1931/32 3,6, 1932/33 4,5 Mill. Kisten, und mit der kommenden Ernte dürften mehr als 5 Mill. Kisten die Grenzen Palästinas überschreiten. Der Wert der Ausfuhr schwankt zwischen 32 und 38 Mill. Mark. Unter den Begünstigten palästinafischer Apfelsinen rangiert England an erster Stelle. Es nimmt bis zu 75 Prozent auf. An zweiter Stelle ist Deutschland zu finden, das von der 1932/33er Ernte fast 2 1/2 Mill. Kisten erwarb. Die Jaffa-Apfelsinen erfreuen sich in zunehmendem Maße ihrer Kernlosigkeit wegen der Gunst der Konsumenten, wogegen von anderen italienische oder spanische Sorten ihres herberen Geschmacks wegen bevorzugt werden.

Der Kurs für Reichsmark und Dollar

Der Kurs für Reichsmarknoten bei der Bank von Danzig ist heute 121,76 Gulden (Weiß) und 122,00 Gulden (Brief).

Freiverkehr: Reichsmarknoten 120,00—121,25; Dollarnoten 3,45—3,55; Pfund Scheel London 17,07—17,13.

Danziger Devisen

| | 10. 7. | 7. 7. |
|---------------------------|--------|--------|
| Scheck Lond. Pfd. Sterl. | — | — |
| Auszahl. Lond. 1 Pfd. St. | — | 17,08 |
| „ Warschau 100 Zloty | 57,40 | 57,52 |
| „ Newyork 1 Dollar | 3,4965 | 3,5035 |
| „ Berlin 100 RM. | — | 121,93 |
| „ Paris 100 fr. Frank. | 20,13 | 20,17 |
| „ Helsingfors 100 fm. | — | 20,14 |
| „ Stockholm 100 Kr. | — | — |
| „ Kopenhagen 100 Kr. | — | — |
| „ Oslo 100 norw. Kr. | — | — |
| „ Amsterdam 100 hfl. | 207,54 | 207,96 |
| „ Zürich 100 Franken | 99,70 | 99,90 |
| „ Brüssel/Antwerpen | — | 99,15 |
| „ 100 Belga | — | — |
| „ Wien 100 Schilling | — | — |
| „ Prag 100 Kr. | — | — |

Noten: Poln. Noten 100 Zloty 57,42 57,53 57,44 57,55 Dollar-Noten I. von 5—100 1 Dollar 3,6064 3,6136 Reichsmark (100 RM.) — — — —

Danziger Effekten.

In Danziger Gulden notiert 10. 7. 33 7. 7. 33

Festverzinsliche Wertpapiere:

| | | | |
|---|-------------|-------------|---|
| a) ohne Zinsberechnung: | | | |
| 7% Danziger Stadtanleihe von 1925 | — | — | — |
| 6 1/2% Danziger Staats- (Tabakmonopol)-Anleihe von 1927 | — | — | — |
| 5% Roggenrentenbriefe | — | — | — |
| b) mit Zinsberechnung: | | | |
| 6% (bisch. 8%) Danziger Hypothek.-Bank Kommunal-Obligations | — | — | — |
| 6% (bisch. 8%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 1—9 | — | — | — |
| 6% (bisch. 8%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 10—18 | 63 1/4 bez. | 63 1/4 bez. | — |
| 6% (bisch. 7%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 19—26 | 64 bez. | 63 1/4 bez. | — |
| 6% (bisch. 7%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 27—34 | — | 63 1/4 bez. | — |
| 6% (bisch. 7%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 35—42 | — | 63 1/4 bez. | — |
| 6% (bisch. 6%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 1 | — | — | — |

| Aktien: | Div. f. 1931 | 1932 | | |
|--|--------------|------|---|---|
| Bank von Danzig | 0% | 0% | — | — |
| Danz. Priv.-Akt.-Bank | 0% | 0% | — | — |
| Danz. Hypothekbank | 0% | 0% | — | — |
| Danziger Bank f. Handel und Gewerbe | 0% | 0% | — | — |
| Aktienzertifikat d. Danz. Tabak-Monopol AG | 12% | 9% | — | — |

Anmerkungen: 1) Kurs für 1 Zentner — 2) Kurs für 100 Gulden.

Bezüglich der 7prozentigen Danziger Stadtanleihe 1925 und der 6 1/2prozentigen Danziger Tabakmonopolanleihe 1927 ist der Umrechnungsfuß mit 1 Pfund Sterling = 25 Gulden festgelegt.

Berliner Produktenmarkt

Weizen, märk. 189—191; Juli 197 1/2—197; Sept. 194—198. Tendenz: matt. Roggen, märk. 154—156; Juli 167; Sept. 162. Tendenz: ruhig. Futter- u. Industriegerste 152—164. Tendenz: ruhig. Hafer, märk. 138—142; Juli 137 1/2—136; Sept. 135. Tendenz: stetig. Weizenmehl, schwächer 23 1/2—24. Roggenmehl, 70%, 21,40—23,65. Weizenkleie, stetig 9,60—9 3/4. Roggenkleie, stetig 9 1/2—70. Viktoriaerbsen 29—29 1/2. Kleine Speiserbsen 20—22. Futtererbsen 13 1/2—15. Gelbschoten 13 1/2—15. Ackerbohnen 13—14 1/2. Wicken 13 1/4—14 3/4. Lupinen, blaue 12 1/4—13 1/2. Lupinen, gelbe 15 1/2—16 3/4. Leinsamen, Basis 37% 14,90. Erbsenmehl, Basis 50% 14,80. Erbsenmehl, Basis 50% ab Hamburg 15,10—30. Erbsenmehl, 8,60—70. Extrahiertes Sojabohnenschrot ab Hamburg 12,60; ab Stettin 13,70. Kartoffelflocken 13 1/2 bis 13,70.

Danziger Getreidebörse.

Letzte amtliche Notierung vom 7. Juli 1933. Weizen, 128 Pfd. 23,75; Weizen, 125 Pfd. 23,25; Roggen 3. Konsum 12,75; Gerste zum Konsum, 11,50; Hafer 10,15; Roggenkleie 7,20—7,40. Weizenkleie grobe 7,25—7,50. Alles Großhandelspreise für 100 Kg. frei Waggon Danzig. Nicht amtlich. Vom 10. Juli 1933. Weizen, 128 Pfd. 23,50; Roggen 12,00—12,30; Futtergerste 11,00—11,50; Hafer 10,00—10,50; Roggenkleie 7,50 bis 8,00; Weizenkleie 7,50—8,00 Gulden per 100 Kilogramm frei Danzig. Die Preise sind unverändert. Weizen notiert G. 23,25. Roggen G. 13,00.

Süß-Dieselerzeugung. 60 proz. Roggenmehl 22,00 Gulden; Weizenmehl 0000 39,00 Gulden frei Bäderlei Danzig.

Schiffe im Danziger Hafen.

Eingelaufene Schiffe.

Am 10. Juli: Dtsch. D. „Langsee“ (560) von Lübeck, leer (Bergense). Dtsch. D. „Bagrien“ (563) von Stettin, leer (Bam.) Dtsch. D. „Angia“ (349) von Gdingen, leer (Bergense). Schw. D. „Anagreta“ (191) von Malmö, leer (Bergense). Holl. D. „Trene“ (636) von Amsterdam mit Gütern (Reinhold). Schwed. D. „Angebor“ (119) von Stockholm mit Gütern (Reinhold). Dän. D. „Sjæld“ (792) von Bordeaux mit Gütern (Reinhold). Norm. D. „Jaederen“ (493) von Stavanger mit Gütern (Bergense). Dän. D. „Belgien“ (1173) von London, leer (Burton). Dtsch. D. „Minos“ (397) von Bremen mit Gütern (Wolff). Dän. D. „Laura Maerf“ (873) von Alborg, leer (Bergense).

Am 11. Juli: Schw. D. „Macedonia“ (908) von London, leer (Aktus). Franz. D. „St. Robert Mery“ (1660) von Bordeaux, leer (Wibag).

Berliner Effekten

Deutsche Anl.-Ausl.-Sch. 10. 7. 7. 7.

| | 10. 7. | 7. 7. |
|---|---------|---------|
| einschl. % Ablos.-Sch. Nr. 1—90 000 | 75,50 | 75,70 |
| Dtsch. Anl. Ablosungssch. ohne Auslosungsschein | 10,25 | 10,35 |
| Commerz- u. Privat-Bank | 50,50 | 50,75 |
| Deutsche Bank u. Disconto-Gesellsch. | 54,— | 54,— |
| Dresdner Bank | 45,25 | 45,50 |
| Reichsbank | 143,75 | 145,25 |
| Hamburg-Amerika-Linie | 14,— | 14,50 |
| Hamburg-Südamerika-Linie | 21,50 | 20,50 |
| Norddeutscher Lloyd | 14,625 | 15,25 |
| A. E. G. | 22,75 | 22,625 |
| Berliner Kraft- u. Lichtzentrale | 104,— | 103,25 |
| Buderus Eisenwerke | 70,125 | 70,25 |
| Charlottenburger Wasserwerke | 70,— | 70,75 |
| Dessauer Gas | 107,25 | 108,125 |
| Elektr. Licht und Kraft | 102,870 | 108,875 |
| I. G. Farbenindustrie | 129,— | 129,— |
| Feldmühle Papier | 55,— | 56,— |
| Gelsenkirch. Bergwerk | 57,— | 57,— |
| Ges. f. elektr. Untern.-L. Loewe & Co. | 81,25 | 81,75 |
| Th. Goldschmidt | 43,375 | 43,875 |
| Harpener Bergbau | 94,— | 92,— |
| Philipp Holzmann | 52,— | 56,— |
| Mannesmannröhren | 60,50 | 61,25 |
| Mansfelder Bergbau | 21,— | 21,50 |
| Oberschlesische Kokswerke | 77,125 | 77,50 |
| Phönix Bergbau | 38,125 | 38,25 |
| Rütgerswerke | 58,375 | 59,— |
| Schuckert & Co. | 100,75 | 102,25 |
| Leonhard Tietz | 16,— | 15,625 |
| Zellstoff Waldhof | 40,— | 42,25 |

Berliner Devisen

Diskontsatz 10. 7. 7. 7.

| | Gold | Brief | Gold | Brief |
|-------------------------------|--------|--------|--------|--------|
| 6 Buenos Aires 1 Pes. | 0,928 | 0,932 | 0,928 | 0,932 |
| 6 Kanada 1 Canad. St. | 2,907 | 2,803 | 2,877 | 2,883 |
| 3,65 Japan 1 Yen | 0,874 | 0,876 | 0,879 | 0,881 |
| 7 Kairo 1 ägypt. Pfd. | 14,37 | 14,41 | 14,40 | 14,44 |
| 7 Konstantinopel 1 t. Pfd. | 2,008 | 2,012 | 2,008 | 2,012 |
| 2 London 1 Pfd. St. | 13,99 | 14,03 | 14,02 | 14,06 |
| 2 1/2 New-York 1 Dollar | 2,917 | 2,923 | 3,017 | 3,133 |
| 7 Rio de Janeiro 1 Milreis | 0,229 | 0,231 | 0,229 | 0,233 |
| 7 Uruguay 1 Gold Pes. | 1,449 | 1,451 | 1,449 | 1,451 |
| 4 1/2 Amsterdam 100 Fl. | 169,83 | 170,17 | 169,63 | 170,02 |
| 3 Athen 100 Drachmen | 2,408 | 2,412 | 2,428 | 2,432 |
| 3 1/2 Brüssel-Antw. 100 Belg. | 58,77 | 58,89 | 58,77 | 58,89 |
| 6 Bukarest 100 Lei | 2,488 | 2,492 | 2,488 | 2,492 |
| 4 1/2 Budapest 100 Pengö | — | — | — | — |
| 3 Danzig 100 Gulden | 81,92 | 82,08 | 82,12 | 82,28 |
| 6,184 Helsinki 100 Finn. Mk. | 6,184 | 6,198 | 6,204 | 6,216 |
| 4 Italien 100 Lire | 23,34 | 22,98 | 22,36 | 22,40 |
| 7 1/2 Jugoslawien 100 Dinar | 5,195 | 5,205 | 5,195 | 5,205 |
| 7 Kaunas Kown. 100 Litas | 41,96 | 42,04 | 41,96 | 42,04 |
| 3 Kopenhagen 100 Kr. | 62,49 | 62,61 | 62,59 | 62,71 |
| 6 Lissabon 100 Escuto | 12,73 | 12,75 | 12,75 | 12,77 |
| 3 1/2 Oslo 100 Kr. | 70,28 | 70,42 | 70,43 | 70,57 |
| 2 1/2 Paris 100 Frk. | 16,46 | 16,50 | 16,50 | 16,54 |
| 3 1/2 Prag 100 Kr. | 12,54 | 12,56 | 12,54 | 12,56 |
| 7 1/2 Reykjavik 100 Kr. | 63,19 | 63,31 | 63,44 | 63,56 |
| 5 1/2 Riga 100 Lats | 73,18 | 73,32 | 73,18 | 73,32 |
| 2 Schweiz 100 Frk. | 81,57 | 81,73 | 81,38 | 81 |

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.